

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1,30 Mk., frei Haus 1,40 Mk., einjährig 12,00 Mk., halbjährig 6,50 Mk., vierteljährig 3,50 Mk. (einmal 40 Pf. für Post und Verpackung) auswärts 40 Pf. beizufügen. Verlag und Schriftleitung: Seelagerstraße 7a, Verlagsredaktion Nr. 33213 bis 33214, Sammelnr. 35596, Telegramm-Adresse: Abendpost, Postfach Nr. 2004, Rückzahlung des Bezugsbetrags oder Entschädigung wegen nicht fruchtbarer Lieferung der Zeitung ausgeschlossen. — Verlagsort: Stettin.



Anzeigenpreise: Die 34 Wm. breite Anzeigenspalte 35 Pf. für „Kleine Anzeigen“ (Private Gelegenheitsanzeigen) und Familienanzeigen 30 Pf., die 68 Wm. breite Best.-Anzeige 100 Pf. Rabatt nach feststehendem Tarif. Für Anzeigen unter Silber-Abdruck sind 30 Pf. extra und das Honorar für die Anzeigenspalte zu zahlen. Illustrationsarbeiten nach eigenem Verlangen. Erfüllung u. Gerichtsbarkeit Stettin. Für die Abdruckkosten, insbesondere für Aufnahmen an bestimmten Tagen u. Plätzen kann nicht garantiert werden. Unvollständige Anzeigen finden keine Aufnahme.

Nummer 160

Donnerstag, den 11. Juli 1929

Nummer 160

Das neue Republiklichkeitsgesetz kommt

Briands Europa

Er will die „Vereinigten Staaten von Europa“ schaffen.
Paris, 11. Juli. Die Gerüchte, die von einer Konferenz zur Vorbereitung der Vereinigten Staaten von Europa mitten wollen, finden nunmehr ihre Bestätigung durch Auslassungen eines Briands, dem man gute Beziehungen zum Außenministerium Briands nachsagt. Das Blatt schreibt: An dem Tage, an dem Briand Deckerreich warnte, in Deutschland aufzugehen, sondern in Europa, waren seine Pläne bereits fertig, Europa zusammenzuschließen.

Deutsch-belgische Einigung in der Markfrage?

Paris, 11. Juli. Einer Brüsseler Sondermeldung des „Europe“ zufolge rechnet man in Brüssel damit, daß falls es nicht zu unvorhergesehenen Zwischenfällen kommt, die Markfrage entweder am Freitag nach dem Karfreitag oder am Samstag abgesehen sein wird. Im Norden und Norden soll zu wissen wird. Im Norden und Belgien bereits eine Einigung erzielt sein. Die deutsch-belgischen Verhandlungen über das belgisch-belgische Eigentum dürften noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen.

gen zum Außenministerium Briands nachsagt. Das Blatt schreibt: An dem Tage, an dem Briand Deckerreich warnte, in Deutschland aufzugehen, sondern in Europa, waren seine Pläne bereits fertig, Europa zusammenzuschließen.

Er wollte es vielleicht zuerst wirtschaftlich, dann politisch dazu bringen, sich seiner Zusammengehörigkeit bewußt zu werden. Dieses Bewußtsein der Zusammengehörigkeit sollte nicht aus dem Gefühl heraus entstehen, gemeinsam gegen einen Gegner — gemeint ist Amerika — Front zu machen, sondern aus der Überzeugung von der notwendigen Einheit des europäischen Kontinents.

Zur Vermittlung dieses seines alten Traumes schickt sich Briand jetzt an. Zu seinem großen Plan, der sehr viele und ferne Fragen, besonders die Anschluss- und Währungsfragen beschäftigen soll, hat Briand jetzt zahlreiche gültige Meinungsänderungen aller im Völkerbund vertretenen Mächte erhalten, so daß er hofft, seinen Plan im September der Völkerbundversammlung in großen Zügen unterbreiten zu können.

Wegen Ende des Jahres soll dann eine Konferenz stattfinden, die die erste Grundlage für eine europäische Organisation schaffen soll.

Das „Echo de Paris“, das ebenfalls von einer beratenden Initiative Briands im Sinne der Vereinigten Staaten von Europa spricht, läßt an einem solchen Plane auffallend scharfe Kritik. Das Blatt beargwöhnt Briands Absichten, folgendemnach: Briand sieht die Schwierigkeiten seiner Politik von Locarno und Douay heranhaken:

„Inwiefern die Nahrung, dann eine große Distanz gegen das französische Meer (Abhängigkeit) und gegen die Verbündeten Frankreichs in Mittel- und Osteuropa unter dem Vorwand des Widerstandes“.

Für Beschleunigung so vieler Verfahren kann Briand nicht einmündig auf die Unterstützung Englands rechnen. Da Frankreich gesonnen sein wird, der von Briand unterbreiteten Vorschläge nachzugehen, wird es als ein Döner, das den edlen Idealen gebracht wird, bezeichnet. Unsere Verbündeten von Warschau, Prag usw., welche durch das Nachgeben der französischen Politik geschwächt werden, werden den Rat erhalten, ihre Hoffnung und ihre Stärkung in der europäischen Verschmelzung zu finden.

Praktische Abrüstung?

Bericht der Engländer aus das U-Boot-Bauprogramm.

London, 11. Juli.

Der parlamentarische Mitarbeiter des „Times“ teilt mit, daß die Regierung nicht beabsichtigt, das alte U-Boot-Bauprogramm der konservativen Regierung durchzuführen.

Kaiser-Paragraph fällt weg

Eine Zweidrittel-Mehrheit soll nicht notwendig sein

Berlin, 11. Juli. Sofort nach der Ablehnung der Verlängerung des alten Republiklichkeitsgesetzes im Reichstag hat sich das Reichsinnenministerium, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, an die Ausarbeitung eines neuen Entwurfes gemacht. Entsprechend der parlamentarischen Situation soll das neue Gesetz, dessen erster Entwurf bereits in seinen Umrissen feststeht,

keinerlei verfassungsändernde Paragraphen

enthalten, und somit zu seiner Annahme auch keine Zweidrittelmehrheit benötigen. Gegenüber dem alten Republiklichkeitsgesetz wird also der sogenannte Kaiser-Paragraph weggelassen und ferner werden seine Bestimmungen gestrichelt, die in erster Linie mit dem Artikel 124 der Reichsverfassung in Widerspruch stehen. Es handelt sich hierbei um die Paragraphen, die das Verfassungsrecht betreffen, und die nun eine wesentliche Wässerung erfahren müssen.

Im übrigen wird sich der neue Gesetzentwurf sehr eng an das alte Republiklichkeitsgesetz halten, und nur in einigen wenigen unwichtigen Punkten kleine Änderungen vornehmen. So werden auch die im Republiklichkeitsgesetz vorgesehenen Strafbestimmungen im großen und ganzen in die neue Vorlage übernommen. Dazu gehört auch der Passus über die

Beschimpfung der Reichsfarben und der Reichsform

während noch nicht feststeht, inwieweit der Mord am Reichspräsidenten und an den Ministern durch verschärfte Strafbestimmungen geahndet werden soll. Wahrscheinlich wird man sich aber entschließen, in den neuen Entwurf einen verschärften Strafsatz aufzunehmen.

Die Ausarbeitung der Vorlage wird mit größter Beschleunigung durchgeführt und in unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Regierung, da keinerlei besondere politische Schwierigkeiten zu befürchten sind, die Verabschiedung so rechtzeitig vornehmen kann, daß sich der Reichstag noch in seiner Augusttagung mit dem neuen Gesetz beschäftigt. Allerdings steht noch nicht genau fest, wann der Reichstag, in dem im übrigen auch keine besonderen Widerstände zu erwarten sind, die Annahme des Gesetzes vornehmen kann.

Mit einer gewissen Sorge sehen die zuständigen Stellen der geplanten

Rundgebung der Kommunisten am 1. August

entgegen. Man befürchtet eine provozierende Zäsur der Kommunisten, und damit im Zusammenhang die Notwendigkeit, den § 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen, was aus schließ des bevorstehenden jährlichen Parteitagestages natürlich die größten Bedenken hervorruft.

Ratifizierung des Konkordats

Seine Verhandlungen mit der evangelischen Kirche.

Berlin, 11. Juli. Das Konkordat wird am 13. August ratifiziert. Die Ratifikation wird durch den deutschen Ministerpräsidenten Dr. Brünn und den Kardinalstaatssekretär Caspari vollzogen. Der Vertrag wird die Unterzeichneten sämtlicher preussischer Minister erhalten und die Zentrumsminister werden zu diesem Zweck ihren Urlaub unterbrechen und nach Berlin kommen. Die Verhandlungen mit den evangelischen Landeskirchen werden heute vormittag 11 Uhr durch einen Empfang der Vertreter der Generalsynode beim Kultusminister Becker eingeleitet.

London oder Luzern?

Englischer Kabinettsrat über die Reparationskonferenz

Berlin, 11. Juli. Gestern hat die Regierung MacDonald in London getagt und sich mit der Frage des Tagungsorts der bevorstehenden Reparationskonferenz beschäftigt. Ein definitiver Beschluß konnte noch nicht gefaßt werden, da die französische Regierung den Vorschlag, London als Ort der Tagung zu wählen, noch immer nicht angenommen hat. Die anderen interessierten Mächte sind bereit, nach London zu kommen, aber die französische Regierung beharrt noch immer auf ihrer Auffassung, daß die Tagung in Luzern oder in einer anderen schweizerischen Stadt stattfinden soll. Man will darüber, daß die endgültige Entscheidung in diesen Tagen fallen muß. Die englische Regierung hofft noch immer, daß die französische Regierung die Berechtigung der britischen Auffassung anerkennen möge, daß Minister, die erst seit einigen Wochen im Amt sind, nicht aufgefordert werden sollten, London wegen der Konferenz zu verlassen.

Nach einer Pariser Meldung soll die französische Regierung gewillt sein, Luzern als

Tagungsort der Reparationskonferenz in einer neuen Note noch mal vorzuschlagen.

In der Zusammenkunft der deutschen Delegation zur bevorstehenden Konferenz ist wahrscheinlich mit einer Änderung zu rechnen insofern, als

Reichstanzler Müller die deutsche Delegation selbst führen

wird. Der Kanzler befand sich vor seiner Abreise nach Meranien gesundheitslich in einer sehr schlechten Verfassung. Inzwischen hat er sich aber soweit erholt, daß damit gerechnet werden darf, daß er die Führung der deutschen Delegation übernimmt. Demals wurde auch damit gerechnet, daß die Konferenz Mitte Juli stattfinden würde. Durch die unendlich langen Debatten zwischen Paris und London zieht sich aber der Beginn der Konferenz mindestens bis Anfang August hin. Es ist heute noch sehr fraglich, ob zu diesem Zeitpunkt mit der Konferenz begonnen werden kann.

Das Kabinettsrat vor Zeit darüber, welche Neubauten getrieben werden könnten. Ursprünglich habe die Absicht bestanden, das Programm vollkommen aufzugeben. Nur unter Berücksichtigung der Tatsache, daß viele Arbeiter dadurch Ersatz werden, habe sich die Regierung entschlossen, ihre erste Entscheidung umzusetzen. Im August soll Bericht im Kabinettsrat über U-Boot-Bauprogramm fallen zu lassen. In der Kabinettsitzung am

Mittwoch sei über diesen Punkt bereits verhandelt worden. Im übrigen würde die endgültige Entscheidung der Regierung, das U-Boot-Bauprogramm aufzugeben, eine Stelle in der Abrüstungsfrage darstellen, die einen moralischen Einfluß auf die anderen Mächte ausüben würde. Die Liberalen würden die Regierung zu diesem Schritt unterstützen. Der Nachdruck dieser Feststellungen liegt im dem Bericht aus das U-Boot-Bauprogramm, für den eine Bestätigung abzuwarten bleibt.

Spaniens neue Verfassung

Die alte spanische Verfassung vom Jahre 1876 wurde von Primo de Rivera nach dem Staatsstreich vom 13. September 1923 außer Kraft gesetzt. In den letzten Monaten wurde vielfach erörtert, ob es nicht das neu wäre, sie wiederherzustellen oder doch den neuartigen Verhältnissen anzupassen. Den Gegnern des Verfassungsproblems willkommen gewesen. Primo de Rivera dachte jedoch anders. Ein eigener Verfassungsaußschuß der getagelten Nationalversammlung beschäftigte sich monatelang mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung, die jetzt endlich in ihren Grundzügen der Öffentlichkeit unterbreitet wurde.

Primo de Rivera behauptete vor fast sechs Jahren, daß seine Diktatur nur für ein Vierteljahr berechnet wäre. Er hatte damals offenbar recht verschwommene Vorstellungen von den Aufgaben und Pflichten eines Diktators. Immerhin war ihm klar, daß das spanische Verfassungsproblem auf diktatorische Weise nicht zu lösen ist. Der jetzt vorliegende Verfassungsentwurf ist ein eigenartiges staatspolitisches Gebilde. Soll man es kurz charakterisieren, dann muß gesagt werden, daß sich Spanien auf dem Wege befindet, die absolute Souveränität des Königs wieder herzustellen. Der König herrscht und regiert, lautet das Grundprinzip der neuen Verfassung. Er hat jene Macht beibehalten, die durch die Wirkung eines neuartigen politischen Organismus aus dem Parlament, das wieder den alten Namen der Cortes erhält und einen königlichen Ehrenrat, der eine ganz neuartige staatspolitische Einrichtung darstellt.

Der Verfassungsentwurf sieht für Spanien das Einaktenparlament vor. Die Kammer der Cortes wird zur Hälfte vom Volke gewählt, wobei auf 100 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. 30 Mitglieder der Kammer werden von der Krone auf Lebenszeit berufen. Die restlichen Mitglieder des Instituts werden von den Berufsständen gewählt. Die Zusammenkunft der Cortes erscheint für die politischen Verhältnisse Spaniens freilich genau, wenigstens nach der Auffassung Primo de Riveras. Der Ehrenrat, der den König in der Ausübung seiner Prärogative unterstützt, ist eine Körperschaft, die nicht vom König zu berufen und in Verwaltungsangelegenheiten mitzusprechen hat, sondern auch in das Räderwerk der Gesetzgebungs-maschine einzugreifen vermag. Ihm gehören zunächst an die höchsten Würdenträger Spaniens, der Thronfolger, der Erzbischof von Toledo, die Oberkommandierenden des Heeres und der Marine und des Präsidenten des höchsten Gerichts und des Finanzministers. Ferner gehören ihm an Mitglieder, die vom König auf Lebenszeit oder auf zehn Jahre ernannt werden. Der Rest wird gewählt.

Sieht man näher zu, dann ist dieser Ehrenrat ein Versuch der Nachbildung des Großen Rates des Kathismus. Mussolini stützt sich mit seiner Diktatur auf eine Partei, wobei er gleichzeitig eine große Idee vertritt. Primo de Rivera hat weder das eine noch das andere. Daher auch dieses Interregnum des Thronrates. Der spanische König ernannt und entläßt seine Minister nach eigenem Ermessen. Die katholische Religion wird von dem Verfassungsentwurf zur Staatsreligion erhoben. Neuartig ist auch, daß das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen eingeführt wird. Besonders eingehend wird schließlich die Erbschaft der Krone geregelt. Die spanische Presse, die von Primo de Rivera die Erlaubnis erhielt, sich frei, aber „gesührt“ über den Entwurf zu äußern, hält sich größtenteils vorsichtig zurück. Doch fehlt es nicht an scharfer Kritik. Das spanische Volk nimmt den neuen Entwurf jedoch kaum zur Kenntnis, sondern verbarst ihm gegenüber in

hoffnungsloser Teilnahmslosigkeit. Die Spanier haben wenig politischen Sinn und noch weniger politischen Geist. Politische Selbstschärfe kennen sie kaum. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung verhält sich so, daß man ihre alten Sitten und Gebräuche nicht antastet. Seine Eierstampe, das Lotteriespiel und die Agareten erscheinen ihm wichtiger als alle Arten von Politik.

Der Volkswille ist daher nur insofern bemerkbar, daß die neue Verfassung den Spaniern die Freiheit der Presse, die Freiheit der Wohnung und des Eigentums, die Pressefreiheit und die Versammlungsfreiheit. Diese Versammlungsfreiheiten, ihrem Charakter nach durchaus liberal, sind schlechterdings der alten liberalen Verfassung vom Jahre 1876 entnommen, ohne daß der Versuch gemacht würde, diese Grundrechte der bürgerlichen Freiheit mit dem neuen absolutistischen Verfassungssystem in Einklang zu bringen. Alles in allem stellt die neue Verfassung eine Verneinung des

demokratischen und parlamentarischen Regimes dar. Ob sie sich demnach, kann lediglich die Erfahrung zeigen. Dabei ist zu bedenken, daß rund 50 Prozent der spanischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann und daß die Zahl der Gebildeten verhältnismäßig gering ist. Es ist, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, zu erwarten, daß der Verfassungsentwurf in dem bevorstehenden Herbst Gesetz wird. Starke politische Widerstand ist nicht zu erwarten, zumal die alten politischen Parteien Spaniens nahezu vollständig von der Bildfläche verschwunden sind. Primo de Rivera sieht sich als Herr der Lage. Er meint, daß jetzt die Diktatur noch anderthalb Jahre dauert, um die neue Verfassung in Kraft zu setzen. Aus den drei Monaten, die er ursprünglich für notwendig hielt, sind am 13. September dieses Jahres sechs Jahre erworpen. Wenn die anderthalb Jahre entsprechend sich in die Länge ziehen, dann hat die neue Verfassung ausreichend Zeit, um sich in Spanien einzubürgern.

Das Ende der Enquete

Noch rund 100 Untersuchungen — Und doch ein Torso

Berlin, 11. Juli. Der Enqueteausschuß steht vor seinem Ende, denn am 1. April des kommenden Jahres soll seine Auflösung erfolgen. Bereits in diesem Jahr sind die Mittel für den Ausschuss um rund 450 000 Mark gekürzt worden. Aber noch ist ein ungeheurer Arbeitsstoff zu bewältigen. Im April 1928 wurde das Reichsgericht, das den Enqueteausschuß mit der Aufgabe der Untersuchung der Erzeugungs- und Abgabebedingungen der deutschen Wirtschaft betraute, verabschiedet, und am 7. Juli trat der Ausschuss zum erstenmal zusammen. Bis Ende Januar dieses Jahres hatten rund 1200 Sitzungen der Unterausschüsse und Arbeitsgruppen und mehr als 5200 Vernehmungen von Sachverständigen und Zeugen stattgefunden. Eine ganze Reihe größerer Veröffentlichungen ist schon erfolgt. Aber bis zum Abschluß aller Arbeiten sind schätzungsweise noch rund 100 Einzelberichte zu erwarten,

weil sich allerdings im Augenblick noch nicht übersehen läßt, inwieweit die Kürzung der Staatsmittel einen Verzicht auf eine ganze Reihe von Arbeiten notwendig machen wird. Entsprechend dem Beschluß der Enquete in fünf Unterausschüsse mit 28 Arbeitsgruppen eingeteilt. Der erste Unterausschuß für die allgemeine Wirtschaftsstruktur, dessen erste Abteilung unter der Leitung des früheren Reichswirtschaftsministers Hamm arbeitet, hat kürzlich im Rahmen der Untersuchungen über die Auswirkungen der Gebietsveränderungen in der ersten Arbeitsgruppe den sehr interessanten Bericht für den Dänen fertigge-

stellt, dem in nächster Zeit der für den Norden folgen wird, während der geplante Bericht über den Westen angeht. Die Erhebung des Ministeriums für die belebten Gebiete in Zusammenarbeit mit den Ländern noch nicht erschienen. Der zweite Unterausschuß wird auch einen Bericht über die Wirtschaftsoberleitung der Großstädte und der Länder herausbringen. Eine besondere Bedeutung kommt den Untersuchungen der fünften Arbeitsgruppe zu, die sich unter der Leitung von Prof. Hartmann mit den Wandlungen im deutschen Außenhandel beschäftigt, und die in der nächsten Zeit eine ganze Fülle von Spezialuntersuchungen zusammen mit einer umfassenden Darstellung der Strukturwandlungen des deutschen Außenhandels veröffentlichen wird.

Sehr reichhaltig ist auch das Publikationsprogramm des zweiten Unterausschusses, der sich mit der Landwirtschaft beschäftigt, und der wohl den größten Anteil an den kommenden Berichten hat. Ueber die allgemeinen Verhältnisse in der Landwirtschaft, die besonders angeht des Rationalisierungsproblems, den Gebietsveränderungen, unter anderem über das Meliorationswesen wird der Ausschuss im Laufe des Jahres berichten. Trotz der Fülle der Arbeiten fehlt aber der große Gedanke, einen wirklichen Gesamtbericht über die Wirtschaft Deutschlands zu geben, angeht der finanziellen Notlage unerfüllt zu bleiben, so daß die Enquete im Endergebnis bedeutungslos ein Torso sein wird.

Polnische Spionenangst

Ein Deutscher beim Besuch der Kriegergräber verhaftet

Warschau, 11. Juli. Auf einem Soldatenfriedhof in der Nähe der Stadt Kielez in Polen ist der 60jährige Oberbaurat Andrei aus Gelsenkirchen von polnischen Polizeibeamten verhaftet worden.

Oberbaurat Andrei wollte die Gräber seiner in Polen gefallenen Söhne besuchen.

In seiner Eigenschaft als Vorstandsmittglied des Verbandes deutscher Kriegergräberpfleger hat er auch andere Gedenkstätten besucht und dort photographische Aufnahmen gemacht. Es war ihm offenbar unbekannt, daß ein polnisches Verbot besteht, Soldatenfriedhöfe zu photographieren. Die polnischen Polizeibehörden haben sich jedoch nicht damit begnügt, die auf dieses Verbot verstoßende Polizeikarte zu verhängen. Sie haben vielmehr den 60jährigen in Haft genommen und eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet.

Von amtlicher deutscher Seite sind in Warschau bereits Schritte unternommen worden um die Entlassung des Oberbaurats Andrei in die Wege zu leiten. Bisher haben diese deutschen Bemühungen noch keinen Erfolg gehabt. Nach den darüber vorliegenden gegenwärtigen Mitteilungen fügen die polnischen Behörden ihre Spionagenuntersuchung darauf, daß

bei Oberbaurat Andrei polnische Generalstabskarten gefunden worden

seien. Von deutscher Seite ist dieser Vorwurf bereits entkräftet worden. Andrei hat, wie feststeht, diese Generalstabskarten in einem Buch erhalten, wo sie von jedem dienstlich erworben werden können, und für seine Autofahrten zu den Friedhöfen und zur Auffindung dieser Wege die nötigen Unterlagen zu haben.

Deutschen-Mißhandlungen in Pommerellen

Danzig, 11. Juli. Ein Danziger Neffenbruder, der in das Dorf Kolpin bei Karzbarsk (Pommerellen) kam, und religiöse Bücher aus-

schickte, wurde in polnischer Sprache anbot, wurde, wahrscheinlich weil er deutsch sprach, von den Polen überfallen, mit Häuten, Augen und Zangen gequält und mit Gabeln gebohrt, so daß er blutüberströmt mit zerfahrenen Gliedern in das Haus eines deutschen Züglers flüchten mußte. Auf dessen energisches Eingreifen gab ihn die wütende Menge einen Augenblick frei. Dann warf sie ihn erneut auf Boden, schleppte ihn und schleifte ihn zum katholischen Ortsparochen, der seine Papiere prüfte und ihn dann gehen ließ. Am Nachmittag bedrohte die Menge auch den Tischler und wollte ihm auch seinen „Teil“ geben, weil er den Deutschen in Schutz genommen hatte.

Die westdeutsche Ungemeindung

Endgültige Annahme im Landtag.

Berlin, 11. Juli. Die Sommerarbeit des Landtags nähert sich ihrem Abschluß. Nachdem gestern das Polizeistatut angenommen und die große Eingemeindungsvorlage für das westliche Industriegebiet in dritter Lesung angenommen wurden, steht nur mehr die Abstimmung über die Wahlkreisänderungen gegen die Regierung und einzelne ihrer Mitglieder wegen der Vorgänge am 28. Juni aus. Die wird heute erfolgen. Und dann können auch im Preußenhaus die Ferien beginnen.

Die Abstimmungen über das Ungemeindungsstatut, das mit 210 gegen 169 Stimmen angenommen wurde, befähigte samt und sonders die in zweiter Lesung gestrichenen Beschlüsse. Deutschnationale und Volkspartei stimmten gegen die Vorlage, die, wie sie darlegten, eine einseitige Großstadtpolitik verfolge, sich gegen die Selbstverwaltung verbeuge und der Aufhebung des Reichsausschusses für die Oppositionen. Der Staatsgerichtshof mußte abermals erst einmal feststellen, meinte sie, ob das Gesetz nicht verfassungswidrig sei und einer qualifizierten Mehrheit bedürfe. Stärkste Bedenken befürchtete auch der Sprecher des Zentrums: nur um einer „kommunalpolitischen Anarchie“ zu

wehriegen, stimmte keine Fraktion mit Ja.

Zum Schluß dankten Präsident Bartels und der Innenminister den Parteien, besonders den Mitgliedern des Gemeindevorstandes für die geleistete Arbeit. Herr Grzesinski erklärte, mit dem Optimismus, der ihn zierte, zu seinen Widerpartnern gewandt, daß die Selbstverwaltung im neuen Rahmen ebenso gut wie zuvor funktionieren werde. Nach der Besprechung von Anträgen des Deutschnationalen ging man dann, gestern wieder einmal zu freier Stunde, auseinander.

Reichstagsabgeordneter Lünenfloh

im D-Zug plötzlich gestoppt

Berlin, 11. Juli. Der wirtschaftsparteiliche Reichstagsabgeordnete Wilhelm Büchtemann, Mitglied der Strecke Hamm-Dagen im Abteil des D-Zuges vom Schlag getroffen und verlor kurze Zeit darauf. Lünenfloh war auf der Heimreise begriffen, nach dem er im Landtag den Beratungen über die Ungemeindungs-vorlage beigewohnt hatte.

3000 Mark Belohnung

Das preussische Ministerium des Innern hat aus Staatsmitteln eine Belohnung von 3000 Mark für die Ermittlung der Bombenattentäter von Riesaill ausgesetzt. Außer-

dem hat der Kreis Südbranden eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt

Wahl der neuen Regierung von Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung des mecklenburg-schwerinschen Landtags wurde die Wahl des Ministerpräsidenten und der beiden Staatsminister beschlossen. Von den deutschnationalen Abgeordneten wurden für den Posten des Ministerpräsidenten der Landwirtschaftskammerpräsident Eichenburg, der Spitzenkandidat der Einheitsliste nationaler Mecklenburger, und für die beiden Ministerposten Ministerialrat Haack und Ministerialdirektor Dr. Schellinger in Vorzug gebracht. Jeder der drei Kandidaten erhielt in der Abstimmung 26 Stimmen. Für den früheren Ministerpräsidenten Schöber (Soz.) wurden jedoch 22 Stimmen abgegeben. In allen drei Wahlgängen waren drei Stimmen ungenügend. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Die Koalitionsparteien haben in letzter Stunde beschlossen, doch drei anstatt nur zwei Minister zu ernennen. Aus Erparnisgründen und aus Grund praktischer Ermäglichungen kann dem Ministerpräsidenten keine parlamentarischen Minister, sondern Fachminister zur Seite stellen. Die Besetzung des dritten Ministerposten wird mit der Mehrarbeit begründet, die dem Justizminister durch die bevorstehenden Reichsreformen erwachsen wird.

Jetzt ...

Von Karl Demmel.

Jetzt mögen in allen kleinen Städten die abschließenden Wähler angestrichelt werden.

Jetzt werden die Bauern in den Dörfern aus den Ställen kommen; jetzt treten überall Wägen ins Haus, und überall bringt ihnen Kinderfreude entgegen.

Jetzt? Ein Wort, ein Geheben zu Tausenden, Millionen. Zeitgeheben der Millionen.

Jetzt wird irgendeine Seele der Welt entfangen, jetzt wird ein Lebensüberdrüssiger die Seele seiner dunklen Tat suchen; jetzt werden verdorbenste Pläne geschnitten. Jetzt werden in den Städten die grell-leuchtenden Automobile in Reiben.

Jetzt schwingt sich Radomir durch den Acker. Jetzt ist irgendein Janz.

Jetzt geht innerlich während ein Wandergeheul auf der Landstraße. Irigendwo hofft man sich die Bibel hervor. Irigendwo wird jetzt ein Kind geboren, wird ein Kranter operiert. Jetzt ist irgendein Brand überglücklichen Gedenkens. Jetzt rasen Maschinen, wandert ein Eingeborener unter Palmen. Jetzt schwant ein Schiff auf fernem Ozean; jetzt schreibt ein Soldat seinen allerliebsten Schatz. Jetzt spricht man von Politik, jetzt geht man im Kaffee, eine arme Waisefrau sieht mit zerklopfen Händen heim, alles jetzt.

Jetzt...? Das Wort ist das bunteste Bilderspiel des Lebens.

Jetzt... Bewegung und Geheben sind das Ewige...

Herr Zontowitsch

Von Karl Meyer-Wendisch.

Wenn wir den guten und sehr billigen dalmatinischen Wein trinken wollen, geben wir auf ein Gläubchen in das Hotel Romantik in Dresden das einzige, Golwopia Romantik hat die Frau und die ungewöhnlichen Köpfe der Italienerinnen, und sie bringt den Wein in großen, hellen Karaffen, die etwas be-

schäbig sind. Auch das Tischschiff ist nicht in der besten Verfassung.

„Dies hier ist eine ganz tolle Karaffe“, sagt Joo Zontowitsch. „Waren Sie mal drinnen in Romantik?“

„Dann haben Sie wohl im Hotel die Nachtschlampen gesehen. Das ist etwas ganz anderes. Oder in Belgrad? Im Belgrad, wissen Sie, gibt es elektrische Nachtschlampen. Ich war bereits in Belgrad. Dreihundert ist ein ganz verfluchtes Netz. Laufen Sie, es gibt eine einzige vernünftige Lampe hier?“

Herr Joo Zontowitsch war unter den Bekanntesten Personen, die mich zu dieser Zeit darauf hin, daß er von der Welt weiß, kennt, als das verfluchte Netz Dreihundert, am Fuße des Monie Winera gelegen, wo die letzten Edelale Europas heulen. Jetzt ist Joo Zontowitsch Gemeindegemeiner. Er ist unzufrieden. Aber er ist zu fett, um bemächtig zu sein.

„Haben Sie heute wieder etwas gemalt?“

„Ja, oben bei der Welka Golpa.“

„So. Es ist sehr hübsig da oben. Wissen Sie, daß im Krieg eine Batterie gegen die italienischen Artilleriegeschiffe bei der Kapelle stand? Es gibt dort auch einen Stein, auf dem die Mörder hingerichtet wurden. Würden Sie mir die Welka Golpa auf meine Mäuseln malen?“

„Haben Sie Mäuseln?“

„Mato Wakula — wissen Sie, der Schiffer von nebenan — hat Sie mir mitgebracht. Sie sind so lang wie dieser Tisch, nicht übertrieben, mein Herr. Sie sitzen und sind sehr bunt. In der Adria findet man Tausende von solchen Mäuseln.“

„Aber ich kann nicht malen. Ich bin kein Maler.“

Joo Zontowitsch will sich tollädeln. „Sie können nicht malen? Gut, da gehört, Stefan, der Herr kann nicht malen. Er hat ein ganzes Buch voll bunter Bilder, und er malt, er kann nicht malen.“

„Ja, ich meine das so: Ich male nur ein Bildchen für mich.“

„Macht nichts, mein Herr. Macht nichts, aus nichts. Mir nicht können Sie genau malen. Wollen Sie behaupten, daß Ihre Bilder nicht bunt sind?“

„Aber es geht auch aus anderen Gründen nicht.“

„Ich gebe Ihnen Wein, wenn Sie zu mir kommen.“

„Ich will Ihnen meine Photographien zeigen. Ich habe ein ganzes Album. Ich bin als Kolwobel photographiert worden.“

„Ja, Herr Zontowitsch. Aber ich habe nur einige Tafeln, Aquarellfarben, vertrieben Sie? Solche Sachen, wie Sie wünschen, kann man nur mit Geldfarbe machen.“

„Körde ich Farbe. Sie werden die Mäuseln schon bunt machen. Ich bin überzeugt davon. Sie kriegen Wein bei mir, führen, ich mache Ihnen. Wir sind sehr weit eingerichtet. Wir haben eine gute Stube mit Bildern an der Wand und einem Sofa. In Soalato habe ich solche Mäuseln übrigens in den Schaufenstern gesehen, damals mit Schiffen und Zypressen. Golwopia Romantik! Wir brauchen noch eine Karaffe Wein! Bringen Sie den guten, lombardischen, den Weißwein. Stefan, du kriegst auch ein Glas. Stefan hörst Du?“

„Draußen an der Kaimauer, wo die Adria leise und lyrisch rauscht, bummelt der Sohn des Schiffers, Stefan, und hat ein Mädchen am Arm und weist das Wolga-Vieh.“

„Sie müssen mir die Mäuseln malen, mein Herr. Hier ist der weiße lombardische Wein. Er ist sehr gut. Trinken Sie. Hier hat du auch ein Glas, Stefan.“

Stefan rührt sich nicht. Er hat den Kopf auf das gelbe, fleckige Tischschiff der Golwopia Romantik gelegt und die geballten Fäuste gegen seinen großen blonden Schädel verstreut.

„Was ist mit ihm, Herr Zontowitsch?“

„Ah, er meint bloß ein bißchen. Meine Mäuseln...“

„Warum meint Stefan?“

„Zypressen. Es sind die ältesten der Welt, die bei der Welka Golpa.“

„Aber lieber Herr Zontowitsch, es geht nicht, es geht wirklich nicht. Die Farben halten nicht. Sie scheitern auf dem glatten Untergrund der Mäuseln. Verziehen Sie das Gesicht.“

„Sie werden schon halten, mein Herr. Auf den Bildern, die ich in Soalato sah, haben sie auch gehalten. Ich habe eine Frau, eine gute Frau. Meine Frau wird Ihnen Wein bringen. Kommen Sie!“

„Gut, Herr Zontowitsch. Ich komme, ich will es wenigstens versuchen. Aber glauben Sie mir, es wird nicht.“

Stefan, der Rausch, hat nicht auf, als wir ihn unter „lat, nicht“ arteten.

Draußen vor dem Hause der Golwopia Romantik heult die Adria, breit und schimmernd und innerlich, mit dem Quelen im Hintergrund und der ungeheuren Glorie der Dämmerung.

Herr Zontowitsch freut sich sehr, daß er es geschafft hat.

Die Aufstellung der staatlichen Theateraufführungen in Preußen. Nach der Sitzung des Reichstages wurden angeordnet Theateraufführungen von 2000 000 Mark auf 1 200 000 Mark, ist seitens der Preuss. Landesregierung eine Neuverteilung der staatlichen Subventionen erfolgt. Von dieser unterliegenden Bühnen werden künftig Brandenburg, Preußen, Ostpreußen, Straßburg, Münster, Pommern (Marine), Hamburg, Oberhausen, Bonn und Düren nichts mehr erhalten. Für die Potsdamer Bühne sind 8000 Mark vorgehalten, Neuchâtel erhält 15 000 und kleinere Beiträge die Theater in Bielefeld, Bogen, Chemnitz und Gießen. Die 14 Wanderbühnen müssen sich eine Verzehrfähigkeit ihrer Zuschüsse von 35 000 Mark auf 25 000 Mark gefallen lassen. An größeren Subventionen bleiben der vertriebslos Königsberg angeordnete Zuschuss in Höhe von 150 000 Mark erhalten. Das oberste Reichstheater erhält 100 000 Mark, 60 000 Mark für die Breslau vorgehalten und 100 000 Mark für die Theater in der Nordmark. Die im Vorjahre eingeleitete Wamber-Kammeroper erhält einen Zuschuss von 25 000 Mark.

WOHNUNG UND WERKRAUM AUSSTELLUNG BRISLA 1928

Unterhaus-Anfragen

Henderson über die Räumungspolitik.

London, 11. Juli.

Im Unterhaus stellte der Abgeordnete Wood die Anfrage, ob die Regierung der französischen Regierung gegenüber irgendw...

Beilegung der Regierungskrise in Rumänien

Bukarest, 11. Juli. Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Regierung...

Kleine politische Nachrichten

Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung einen Entschliessungsantrag an, das Staatsministerium zu erlösen, im Austausch...

Am 9. Juli wurden im Außenwärtigen Amt in Berlin die Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-einseitigen Handelsvertragsvertrag...

Im Dorf Schwante bei Kremmen in der Mark wurde nachts eine Gruppe von Stahlhelmern von Kommunisten überfallen.

Rund um die Erde

Delüberschwemmungen im Emdener Hafen

Ein Deltank der Ritterswerke A. G. in der aus zwei Tanks bestehenden Anlage auf der Weimole in Emden ist durch...

Was ist in die Nacht hinein war es noch nicht gelungen, den Deltank abzumindern. Der Schaden kann augenblicklich noch nicht...

Ein warmer Willkomm - und die Folgen

Mit einem Sackel von Nebelbergschlüssen durch die geschlossene Tür wurde ein Mann empfangen, der in der Andreasstraße in Berlin...

Schluss der Beweisaufnahme im Drloff-Prozess

Anklage gegen Drloff zum Teil fallen gelassen

Im Drloff-Prozess erklärte am Mittwoch gleich zu Beginn der Verhandlungen der...

Beide haben einen völligen Nervenzusammenbruch festgestellt, und zwar mit Schizophrenen und Räumungsercheinungen.

Der ganze Streit erübrigte sich dann auch, da der Erste Staatsanwalt weiter erklärte...

bedeutete, daß ein wichtiger Teil der Anklage fallen gelassen worden ist.

Dann wurde Neg.-Rat Bartels vernommen, der als Mitglied des Deutschen Generalkonsulats in Moskau 1918 den Angeklagten Drloff kennengelernt hat.

Alle diese Dienste hat Drloff, wie Bartels besonders betont, ohne materielle Entschädigung geleistet.

Ferner wurde der frühere russische Oberst Wassiljew vernommen, der den Pawlowitsch mit Siemert bekanntgemacht hat.

Die Tagung der Zukunft

Die Ferntagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker in Aachen

Man kann damit rechnen, daß die Art der Ferntagung, wie sie von dem Verband Deutscher Elektrotechniker in Aachen...

Die ausländischen Ausländer waren aber keineswegs so passiver Zuschauer als angenommen, sondern ein sinnerreicher Apparat...

Die Redner der elektrotechnischen Vereine in Dacca, Wien und Budapest kamen nach in Aachen gehaltenen Vorträgen zu Wort.

deshalb den Zimmerinhaber in Gewahrsam, der, wie man feststellte, einen schweren Raubüberfall und neuerdings eine Einbruchsdiebstahl...

Feuer bei Karstadt-Hamburg

Gestern nachmittag entstand in einem Lagerraum im fünften Stockwerk des in der Steinstraße in Hamburg gelegenen Verwaltungsgebäudes der Firma Karstadt Feuer.

Elf Todesopfer einer Explosion in Odesa

Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich in der dort russischen Flotten Kreuz geborenen Garnisonfabrik in Odesa eine folgenschwere Detonationsexplosion, wodurch das ganze Fabrikgebäude zerstört wurde und elf Arbeiter den Tod fanden.

technisch kaum noch Schwierigkeiten, jedes beliebige europäische Land anzuschließen.

Die entworfenen Erie können mit Mikrophonen und Lautsprechern zu gemeinsamer Tagung verbunden werden.

Die vorläufige Einfachheit dieses Verfahrens ist von nicht absehendem Werte für die internationalen Beamtentagungen der Wissenschaftler.

Es darf nicht vergessen werden, zu erwähnen, daß auf der Tagung noch eine besondere Attraktion in Erwägung trat.

Sicher ist der Tag nicht mehr fern, an dem nicht mehr die Führer des Geisteslebens allein die Aufmerksamkeit dieser neuen Einrichtung sein werden.

Ein eigenartiger Autounfall

Der Privatstrafwagen eines Direktors Frh Oppenheimer ließ gestern an einer Straßenkreuzung in Spandau mit einem Lastkraftwagen, dem Direktor Oppenheimer auswichen, mit voller Wucht zusammenstoßen.

Schwere Grubenunfälle in England

In einer Kohlengrube in Brace Down (Somerset) sind drei Arbeiter bei einem Förderfortbildung getötet worden.

Unterbrechung der Bergungsarbeiten an „H 47“

Die Arbeiten zur Bergung des Wracks von „H. 47“ mußten, wie der Erste Vord der Admiralglied heute im Unterhaus bekanntgab, wegen allzu rauhen Wetters eingestellt werden.

200 Stunden in der Luft

Das Flugzeug „Angelano“ mit den Piloten Mendell und Reinhardt an Bord verließ sich gestern abend bereits 200 Stunden in der Luft.

„Southern Cross“ in England eingetroffen

Das Flugzeug „Southern Cross“ ist im Laufe des gestrigen Nachmittags in London eingetroffen.

Der „Rathfinder“ in Rom

Das Flugzeug „Rathfinder“ hat gestern vormittag, wie Savas de Santander meldet, den wegen Brennstoffmangel unterbrochenen Flug Amerika - Rom wieder aufgenommen und ist gegen 22 Uhr in Rom gelandet.

Neuer Start der „Sverige“

Kapitan Ahrenberg, der am 27. Juni zu seinem Transatlantik gestartet, aber nach kurzer Zeit nach Westküste zurückgekehrt war, ist gestern mittag 14 Uhr 18. Zeit mit dem Flugzeug „Sverige“ abermals in der Richtung nach Grönland aufgefliegen.

Ein Militärflugzeug in die Nordsee gestürzt

Meldungen aus Den Helder zufolge ist vorgestern nachmittag bei Huisduinen ein holländisches Militärflugzeug aus höchster Höhe in die Nordsee abgestürzt und es tot in der Nordsee verblieben.

Absturz eines Sportflugzeuges in Frankfurt

Der Leiter der Frankfurter Polizeiflugwache, Hauptmann Müller, und der Sportpiloter W. H. Müller stürzten am Mittwochabend bei einem Privatflug mit einem Sportflugzeug, L. H. G. M. G., von der Firma Müller-Grieseheim aus bisher unbekanntem Gründen ab.

Ein Sowjetflugzeug in Berlin eingetroffen

Das dreimotorige Sowjetflugzeug „Kijel der Sowjet“, das in der vorerwähnten Nacht um 2 1/2 Uhr in Moskau gestartet war, ist gestern nachmittag 1 20 Uhr im Tempelhofer Flughafen glücklich gelandet.

Entgleisung des Schnellzuges Florida - New York

Von dem nach Norden fahrenden Schnellzug Florida - New York der Atlantic Coast-Line entgleisten nördlich von Enfield die fünf letzten Wagen, nämlich vier Pullman-Wagen und der Speisewagen.

Verlag u. Druck: Stettiner Verlagsanstalt Gustav Neumann, Neudammstr. 12, Stettin. Verantwortlich für die Geschäftsverteilung: Oetis Darius. Für die Geschäftsverteilung: Oetis Darius, für die Druckerei: Oetis Darius, für die Druckerei: Oetis Darius.

CREME Mouson schaff zarte, weiße Hände und einen jugendfrischen, reinen Teint. MOUSON

Pommern und Nachbargebiete

Regierungsbezirk Stettin

Frankfurt, 11. Juli, 90 Jahre. Die Witwe Karoline Neßlaff, wohl die älteste Einwohnerin ihres Dorfes, konnte in voller Mithilfe ihres 90. Geburtstag feiern.

ss. Robeich, 11. Juli. Verkehrsverein. Der Verkehrsverein der Buchbinderei Robeich — Schwabau — Friedland, G. B. hielt eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Bezirksdirektor Hoernig, über Verhandlungen mit der Reichsbahn betreffend Zugänderungen berichtete. Mit Beginn des Winterfahrplans soll der Zug 600 an Sonntagen früher fahren, so daß er 4,45 Uhr in Stettin ist, um die Frühabzüge dort zu erreichen. Der Eingang 153 ab Stettin 5,05 Uhr, an Berlin 7,04 Uhr soll auch im Winter verkehren. Der einst für die vielen in Stettin beschäftigten Angestellten eingeführte Zug 637 fährt jetzt 10,15 Uhr und die meisten Angestellten können bei 19 Uhr Abendessen den Zug nicht mehr erreichen und müssen bis 20,13 Uhr warten. Obwohl aus betrieblichen Gründen eine Späterlegung kaum möglich ist, wird der Verein nicht unerwähnt lassen, um eine Späterlegung zu erhalten. — Die Fertigstellung der Promenade oberhalb der Wohnung des Herrn Hoernig und des Erdensaus, unmittelbar an der Buchbinderei, hat dem Verein etwa 1000 Mark gekostet.

Freik, 11. Juli. Hohes Alter. Mühlenscheider Wilhelm Freier er, der Obermühle besitz heute feiert 90. Geburtstag. Er ist noch einer von den wenigen Überlebenden, die die Errichtung der Doppelerschäner und den Übertrag nach der Insel Mien im Jahre 1864 miteman gehabt. 1866 befehlte er sich an der Schlacht bei Königgrätz und 1870/71 leistete er dem Vaterlande weitere Dienste. Seitlich ist der Jubilar noch sehr rüstig. Zu seinem Geburtstag erhielt er ein Glückwunschschreiben nebst Bild vom Reichspräsidenten.

Dr. 50-jähriges Ehejubiläum feierten die Christian Vorahlens Eheleute in Borkharnow bei ihrem Wohnort feierlich.

Dom Auto beschreiben. Der neunjährige Schüler Gerhard Holz in Friedland wurde von einem Kraftwagen überfahren und erlitt einen Oberschenkelbruch sowie Brustquetschungen.

Man läuft Sturm

Pyritz, 11. Juli.

Hier laufen augenblicklich verschiedene Unterhirschen um, die Kandidat des Bürgermeisters und des gesamten Magistrats, ferner Auflösung und Neuwahl der Stadtvorordnetenversammlung fordern, die sämtlich durch den Stadtkonkordat das Vertrauen der Bürgererschaft verloren hätten. Es sollen schon 2000 Unterhirschen besessen sein (bei 9000 Einwohner).

Schwerer (Kr. Grefsenhagen), 11. Juli. Weltwehler. Gestern wurde das 810 Morgen große Rittergut Schwerer von Frau v. Böhnen an Herrn Grahschen (Berlin) zum Preise von 457.000 Mark verkauft. Der Grund des Verkaufs soll in der Verschlechterung der Obermühle durch den Dammbruch und die dadurch bedingten über die allgemeine Gefahr wird, gesehen haben. Das Gut wurde erst vor zwei Jahren zur Zwangsversteigerung gebracht.

Grünitz (Kr. Rangsdorf), 11. Juli. Die älteste Einwohnerin. Hier starb im Alter von 91 Jahren Frau Witwe R. Falk, die die älteste Einwohnerin des Dries war.

Verkehrsproblem

Rangsdorf, 11. Juli.

Die gestrige Stadtvorordnetenversammlung bewilligte für die Instandsetzung und Reinigung der Wege am dem Gelberge die Kosten in Höhe von 1065 M. Dem Rat legte die Finanzkommission der Versammlung den Nachweis über die Etatüberschreitungen vom Jahre 1927 vor. Es wird festgestellt, daß die Uebererschreitung in der Hauptdeckschicht sowie der Erhöhung der Kreisabgaben nötig geworden ist. Außerdem haben häufige Nachmittagsverkehrsstörungen aufgeführt, die mit größeren Kosten verbunden waren. Um die gefährliche Ede Breite Straße — Collmer Straße übersichtlicher zu gestalten, beschloß die Stadtvorwaltung von dem Grundbesitz des Kaufmanns Kempte 25 Quadratmeter Gelände zu kaufen. Demfalls ist es nötig, die gerade an der Ede liegende Kreisabfuhr wegen ganz besonderer Gefährlichkeit zu verlegen. Das ganze Projekt erfordert eine Summe von rund 15.000 M. Da der Stadtrat diese Summe zu hoch erachtet, will man versuchen, zunächst nur auf Verlegung der Lör-einfahrt hinzuwirken.

Labes, 11. Juli. Neuer Speicher. Die Staatsgenossenschaft läßt einen neuen Speicher erbauen, in dem sich 60.000 Zentner Getreide aufbewahren lassen. Durchgegangenes Pferd. Trotz aller Vorkehrungen riss ein Pferd plötzlich seinen Wägen davon und der Stadtkaufmann. Beim Hotel Röhrenhof schlug das Tier ein langsames Tempo ein, den geräuschvollen Wägen nachschleppend. Dann ging er auf den Bürgersteig und riss über Büsche mit den Pfosten um, bis es sich festgerannt hatte und eingefangen werden konnte.

Labes, 11. Juli. Der fünfte Unfallfall beim Brückenbau ereignete sich am Dienstag. Der Arbeiter Hermann Bienenri, Bruder des vor einigen Tagen verunglückten Arbeiters Emil Bienenri, wurde von einem Balken gegen den Brustkorb getroffen. Er mußte zum Arzt gebracht werden, der feststellte, daß durch den Fall die Rippen gelöst waren. Er liegt im hiesigen Krankenhaus.

r. Labes, 11. Juli. Viehhaltung. Der hiesige landwirtschaftliche Verein Labes unternahm am Dienstag eine Viehhaltungsreise zu den Viehhaltungen in Neu-Sellin und Seer (Deutsch-Prübenow). Die Suche des deutschen Viehwirtschafters, die Herr Seiler betreibt, ist in Pommern

und ganz Deutschland bekannt. Von der Vorzüglichkeit dieser Tiere sprechen viele Ausstellungen. Die meisten sind die massiven Hochschaffler mit langen und gebundenen Ausläufen. Die Färbung reicht von Rot bis zu Tieren, die dem Decker Argus aus der Herde des Weigers (Schänigen) entstammen. Seer (Deutsch-Prübenow) für die Tiere 180 Stück färbende Herdbücher vor. Die Tiere geben Tag und Nacht in den vorzüglichen 10 Morgen großen Koppeln, in welchen sich Weidwälder befinden. Die Durchschneidung von Tier und Tag beträgt 20 bis 35 kg Milch. Bei einigen Kühen hat die Jahresleistung 8000 bis 9000 kg betragen. Von beiden Viehhaltungen konnten die Besucher viel lernen, um das Gesehene in den eigenen Wirtschaften anzuwenden.

igen Rittergutes, Hermann Schulz, wurde für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft von der Landwirtschaftskammer in Stettin die bronzenen Denkmünze verliehen.

Das pommersche Uferschiffwerk

ms. Hentzenhagen, 11. Juli.

An der diesjährigen Ministerialberatung der ökonomischen Räte nehmen als Vertreter des Landwirtschaftsministeriums die Ministerialräte Bornmann und Kehr teil. Am Mittwoch wurde der Küstenschutz (H. Wöllen (Kr. Köslin) — Kolberg bereitet, um die hier gemachten Erfahrungen im Uferschutz für weitere Bauarbeiten zu verwenden.

Im Gegensatz zu der bisherigen Bauweise der Buhnen (Pflast- an Pfeilerbau) der durchlässigen Buhne) gelangte bei dem Uferschiffwerk vor Hentzenhagen erstmalig die schwer durchlässige Doppelbuhne mit Festinanspruchnahme im Wechsel mit der einseitigen Pfeilerbuhne zur Ausführung. Die durch diese Bauweise gemachten Erfahrungen führen zur völligen Abwägung der Bauweise, die im Bau der ersten eisernen Rüstung und zum Bau der ersten eisernen Rüstung. Die im Hentzenhagen Uferschiffwerk durchgeführten Versuche haben sich zu hervorragendem Erfolg, daß sie von bestimmendem Einfluß für die weitere Entwicklung des Buhnenbauwesens sein werden.

Interessanter dürfte es, daß trotz der durchgeführten Versuche — ein Versuchsinstitut für Buhnenbau ist — heute trotz der umfangreichen Küstenschutzmaßnahmen noch nicht ein erheblicher Teil der Bauwerke eingestürzt werden konnte.

Eine Weiterführung des Küstenschutzwerkes vor Hentzenhagen bis vor das Südjahr vor Ziegenberg ist inzwischen beantragt worden.

Beltsch, 11. Juli. Persönliches. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers von Reichsminister Dr. Brüning hat der Provinzialrat von dem Roten Kreuz (Oberpräsidium Stettin) den Bezirksinspektor Regierungs- und Medizinrat Dr. Schrader (Köslin) mit Vorschlag der Beltsch beauftragt.

Beltsch, 11. Juli. Beim Johannischen der hiesigen Schützenhilfe errand der Konditorbesitzer Robert Langhans die Königswürde. Ritter wurden Ritterin Röhren und Viehhändler Schmiedel.

Der Missetat

Beltsch, 11. Juli.

Ein neues Automotiv ereignete sich am Mittwochabend kurz nach 8 Uhr in der Hentzenhagenstraße. Der Führer des Kraftwagens war dem Kleinrentner H. H. 11899 namens Hof. Die Frau aus Kolberg kam in erhöhter Geschwindigkeit aus dem Stadtbereich und raste schieflich gegen einen Baum. Hierbei wurde das Auto erheblich demoliert und der mitfahrende Arbeiter Hermann Bornmann aus Beltsch durch Schmitzwunden im Gesicht demütigt. Der Führer der sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Missetat, befand sich in total betrunkenem Zustande. Der hinzugekommene Polizeimeister Frühling hielt es für angebracht, den Führer einzubehalten.

Radtow (Kr. Beltsch), 11. Juli. Schicksal. Bei dem sich zum Volkstisch am nächsten Abend des hiesigen Kriegerversins errang der Bauerhofbesitzer Karl Frank aus Müritin die Königswürde. Ritter wurden Müller (Kr. Danow) und Treptow (Radtow).

Schwerer Motorradunfall

sr. Neustettin, 11. Juli.

Auf der Chaussee Hütten — Neustettin geriet am Mittwoch früh gegen 7 Uhr der zur Arbeit fahrende Maurergeselle Karbannack mit seinem Motorrad ins Schleudern und fuhr mit voller Fahrt gegen einen Chausseebaum. Der Verunglückte wurde kurz darauf von Passanten aufgefunden, die seine Überführung in das Vaterländische Krankenhaus veranlaßten. Er hat schwere Brust- und innere Verletzungen erlitten.

sr. Prälung (Kr. Neustettin), 11. Juli. Drei Pferde ertrunken. Von einem kleinen Weizenfeld wurde der Weizenpflanzler Rupp von hier am Montagabend betroffen. Die Gutsbesitzer befanden sich auf der Weizenfeld mit Felde. Gemüthsstimmung wurde im Dorffe die Pferde getränkt und die Wagen abgewaschen. Ein von drei Pferden bespanntes Fuhrwerk geriet in eine tiefe Stelle und verankert in den Fluten. Sofort unternommene Rettungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Die drei wertvollen Tiere sind ertrunken. Der etwa am 10. Juli im Jahre 1850 geborene Weizenpflanzler Rupp wurde ebenfalls in die Tiefe gestürzt. Nach großen Bemühungen gelang es, ihn beinahe vollständig zu bergen. Sofort angelegte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

Groß-Verkehr (Kr. Neustettin), 11. Juli. 550 Jahre Reich. Unsere Dorfgemeinde feiert am 14. Juli ihr 550-jähriges Bestehen. Entstanden ist sie auf einer Quadratkilometer Land, das der damalige Pommerherzog einem Herrn von Verbera schenkte.

Der Mord an Lasch

Schneidemühl, 11. Juli.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, weitere wesentliche Feststellungen zu machen. Vor allem hat man das Motiv der Tat ermitteln können.

Baunick und Wibba verließen am 15. April ihre Heimat Ostpreußen, um sich an einer Anwartsverleigerung nach Mühlberg bei Berlin zu beteiligen. Diese Verleigerung sollte am 1. Mai stattfinden. Baunick benötigte zu dem Kauf mehrere Tausend Mark, über die er aber nicht verfügte. Er ließ daher den Plan, sich das Geld durch einen argokanalekten Betrug zu verschaffen, der an der Chemnitzer Viehverwertungsgesellschaft verübt werden sollte. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß Baunick schon früher unter falschem Namen mit der Viehverwertungsgesellschaft korrespondierte. Er plante daher wohl, den Betrug um so leichter ausführen zu können.

Baunick und Wibba lockten dann Lasch nach Schneidemühl.

wo er am 24. April eintraf und nicht mehr gesehen wurde. Am 27. April wurden dann Baunick und Wibba nach dem Versuch, das für Lasch abgesetzte Geld in Plawo abzugeben, verhaftet. Baunick hat auch in Hofen verurteilt, einen Mann zur Teilnahme an der bereits früher geplanten Tat zu überreden.

Weiter konnte festgestellt werden, daß er zur Zeit der Tat zusammen mit Wibba mehrmals unter falschem Namen in Schneidemühl

in Hotels gewohnt hat. Während Baunick bisher behauptete, weder von einem Mord, noch von einem Betrug etwas zu wissen, hat er weiterhin unter dem Druck der neuen Feststellungen den Betrug angegeben. Er

bleibt aber dabei, daß der Mord von anderen Personen begangen worden ist, die ihm und Wibba nach der Tat die Beweise des Anschlages mit dem Geld abhändelten. Er verweigert somit auch den Einsatz in dieser Hinsicht zu erklaren. Die Kriminalpolizei stellt augenblicklich Ermittlungen nach den von Baunick des Mordes bezichtigten Personen an. Nach den bisherigen Ermittlungen ist aber anzunehmen, daß Baunick und Wibba an der Tat selbst direkt beteiligt gewesen sind. Die weiteren Nachforschungen werden dadurch erleichtert, daß sämtliche bisher in dieser Vorlage festgenommenen Personen im Schneidemühl Gefängnis untergebracht sind.

Die Suche nach der Leiche des ermordeten Lasch werden trotzdem fortgesetzt. Der an der vordringlichen Grenze gelegene Wafum-See wurde in Zusammenarbeit mit der polnischen Behörde abgetastet, jedoch erfolglos. Nach einer anderen Spur erachtete sich für eine eventuelle Auffindung der Leiche. Der Polizei ist mitgeteilt worden, daß für Baunick im Frühjahr d. J. zwei große Pakete im Einzelauftrag von 80—90 Pfund abgerollt waren. Es war also möglich, daß in diesen Paketen Teile der zerstückelten Leiche sich befanden, die Baunick selbst im Paket an seine vordringliche Adresse schickte.

Die Beamten durchsuchten dort die Gebäude, um festzustellen, ob Baunick die Leiche zu einem früheren oder jetzigen Grundbesitzer verbracht hätte. In einem Keller stellte man frische Erdbewegungen fest, die Nachgrabungen an dieser Stelle blieben jedoch erfolglos. Es dürfte aber nicht auszuschließen sein, daß hier die Leichenteile gelegen haben, oder wieder fortgeschafft wurden. Bei der weiteren Durchsuchung der Gebäude fand man allezeitliche abfretche

Gegenstände, die von Diebstählen

herrühren, die bisher ungeklärt waren. Es scheint also, daß Baunick Straffondo auch in anderer Hinsicht ziemlich reichhaltig ist.

Legel (Berlin-Schöneberg), Technischer Schneider (Berlin), Fr. Kleeberg und Fr. Brauer. Von den Damen stammt eine aus Berlin, die andere aus Leipzig.

Jarmen, 11. Juli. Neubau. Nachdem dem Farmer E. und Verkaufsverein gehörige Obenburs-Speicher wegen Wasserschaden abgerissen worden ist, wird jetzt auf dem Gelände des Ems- und Verkaufsvereins an der Sobelstraße ein neuer Speicher errichtet.

Einführung. Am nächsten Sonntag, dem 14. Juli, ist die feierliche Einführung des von der hiesigen Gemeinde gewählten Rathors, der schon über ein Jahr die hiesige Pforten verwaltet hat.

Baumfreude. Nachdem jetzt der Mistfänger Weg gepflastert und mit Bäumen an den Seiten bepflanzt ist, stellen sich Anstalten ein, die zu beiden Seiten der Straße die Bäumehin mutwillig abbrechen.

Regierungsbezirk Köslin

ms. Köslin, 11. Juli. Mit dem Motorrad in Schaufenster. Beim Einbiegen in die Neudorfstraße verlor der Sohn des hiesigen Gradentmalfabrikanten Arnold die Gewalt über sein Motorrad und raste über die Straße hinweg in das Schaufenster der Weinhandlung „Walhalla“.

Der junge Mann erlitt schwere Schnittwunden im Gesicht.

ms. Groß-Prüben (Kr. Kolberg), 11. Juli. Volksbücher. Der Bücherbestand der hiesigen Volksbücherei ist in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1928 auf 508 Bände angewachsen. In die 55 eingetragenen Leser wurden 508 Bände ausgeliehen, an gelegentliche Leser außerdem noch etwa 70.

Tödlicher Kraftwagenunfall

P. Kolberg, 11. Juli.

Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr wurde an der Straßenkreuzung Kaiserplatz-Brannschmieden die 45-jährige Kaufmanns-Gattin E. K., welche die Straße schnell überqueren wollte, von einer Kraftmaschine überfahren und sehr schwer verletzt. Die Dame starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

ge. Lustbühr (Kr. Kolberg), 11. Juli. Auszeichnung. Dem Administrator des hiesigen

Das Feuer in der Briezener Hafenmühle



Wir berichteten am Dienstag ausführlich über das verheerende Großfeuer, das am Montag mittags im Betriebe der Hafenmühle A.-G. in Briezen ausbrach und den größten Teil des technischen Mühlenbetriebes völlig zerstörte. Nur mit größter Mühe gelang es der Feuerwehr schließlich, das Feuer niederzukämpfen. Riesige Mehl- und Getreidevorräte wurden aber ein Raub der Flammen. Unsere Bilder lassen erkennen, welche Vermutungen der Brand angerichtet hat. Das Bild links zeigt einen Teil der völlig zerstörten Maschinenanlagen, während das Bild rechts einen gänzlich ausgebrannten Speicher zeigt, von dem nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben sind.



Kleine Geschichten

Ein furchtbarer Kampf mit Moskitos

In Kanada befindet sich ein Wald, der unter den anwohnenden Farmern als „Moskito-Wald“ berüchtigt und gefürchtet ist. Keiner wagt, hierher den Fuß zu setzen, denn in dem jumpförmigen Gelände leben Millionen von den furchtbaren Plagegeißeln, deren Stiche schmerzhafter und gefährlicher sind, als die Stiche unserer Mücke, unter denen wir auch oft im Sommer stark zu leiden haben. Ein tollkühner Sommerfrühler, der auf die Warnung der Farmer nicht hören wollte, und zur Abtötung des Weges den Wald benutzte, hätte diesen kurzen Spaziergang beinahe mit dem Leben bezahlt, denn es begann für ihn ein Kampf mit Moskitos, dessen Furchtbarkeit man sich kaum vorstellen kann. Anfangs wurde er wohl viel belästigt, aber er konnte die Moskitos nach mit dem Taschenmesser vertreiben. Je tiefer er aber in den Wald kam, desto unangenehmer wurden diese Tierchen und Geficht und Hände waren bald von Stichen überflutet. Aber grauenerregend wurde es, als er in die jumpförmige Waldgegend kam, wo sich Tausende und aber Tausende Moskitos auf ihn stürzten. Wie eine dunkle Wolke erfüllten Millionen dieser Stacheln den ganzen Wald und hüllten die riesigen Baumtronken ein, so daß man glaubte, sie wären von schwarzem Trauerforst umgeben. Jetzt waren alle Abwehrmaßnahmen vergeblich, denn wenn er Hunderte erschlug, so folgten ihnen Tausende neue. Er rannte mit größter Hast den Weg zurück, um aus diesem schrecklichen Moskitowald zu entkommen und die furchtbaren Töne nicht mehr zu hören, die von den Millionenherden herorgebracht wurden. Aber er hatte schon die Tiere zu sehr gereizt und sie verfolgten ihn mit einer Wut, daß er glaubte, nicht mehr lebend aus dem Walde kommen zu können. Sie stachen ihm in die Augen und machten ihn fast unfähig, zu sehen. Sein Gesicht und seine Hände und jeder freie Körperteil war dicht besetzt, und er rannte wie im Wahnsinn, ohne die Richtung des Weges beachten zu können. Als er endlich aus dem Walde gekommen war, brach er ohnmächtig zusammen und kam erst wieder zu sich, als er bereits im Krankenhaus lag, wo die Ärzte sehr bedenkliche Gefährten machten, denn er war furchtbar zugerechnet. Es stellten sich bei ihm Vergiftungserscheinungen

ein, die zu hohem Fieber führten und sein Leben bedrohten. Durch die Kunst der Ärzte wurde er aber gerettet.

Der Teufel hol die Eisenbahn

Wenn heute ein D-Zug unter 70 Kilometer Geschwindigkeit bleibt, dann regnen wir uns auf. Dabei haben unsere Vorfahren erregte

Debatten darüber geführt, ob es möglich sei, in einer Eisenbahn zu fahren, ohne schwindlig zu werden. Als Stephenson seine erste Bahnlinie von Darlington nach Stockton baute, witterten viele Abgeordnete im englischen Parlament dagegen. Einer sagte: „Und wenn dann so ein Zug mit einer Schnelligkeit von zwölf Kilometer daherbraut und es läuft ihm eine Kuh in den

Weg, das wird doch dann recht peinlich werden.“

„Natürlich“, sagte Stephenson, „für die Kuh!“

Andere wollten die Lokomotive mit einem Dach versehen wissen, damit der Regen die Glut in den Riefeln nicht löste. Ein Redner schlug vor, die Eisenbahn in Dedon zu hüllen, aber die Gegner wollten auch davon nichts wissen und schrien, jedes Tier auf Weide und Landstraße werde schießen werden, wenn es die Bahnen mit ihren rotglühenden Schornsteinen daherkommen sehe.

In Deutschland hatte man um jene Zeit vor hundert Jahren andere Gemütsstöße. Einige berühmte Mediziner hatten sich zusammengetan und veröffentlichten eine Denkschrift, in der es hieß:

„Kein Mensch wird bei enormen Geschwindigkeiten von 16 Stundenkilometern die Fahrt aushalten können. Schwindel und Erbrechen werden sich einstellen, wenn man nicht rechts und links von den Geleisen hohe Holzränge anbringt.“

Eine starke Opposition bildeten die Landwirte, die behaupteten, kein Vieh werde von einer Weide freisen, auf die Rufen gefallen seien. Staum aber hatte sich die Bahn durchgesetzt, als sie den Leuten viel zu langsam lief. Bereits 1843 schrieb einer aus die Berliner Eisenbahndirektion:

„Es acht mirkllich nicht, daß die Fahrgäste ständia durch Wetteiler belästigt werden. Ich bitte besonders dafür zu sorgen, daß nicht dauernd Knallpatron auf Krücken neben den Zügen herlaufen.“

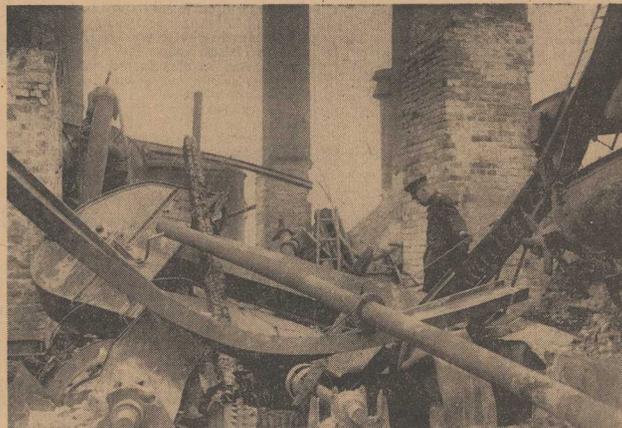
Keine Stime dieser Partei.

Als jüngst in Oberösterreich die Gemeindevahlen abgehalten wurden, hatte der Ortschulze von Raistrichen folgendes Plakat an dem Gemeinbehau anbringen lassen:

„Die Bauern von der umgebung Breitenried ward alle Kleinbesitzer und Zuvohner wer sich der Sozialdemokratischen Partei anschließt oder für die selbe die Stime abgibt hat von uns nichts mehr aufhoben teiez weder Fußren noch Wefer.“

Bei einem solch schönen deutich ist tatsäclich nichts mehr aufhoben.“

Der Brand bei der Engelhardt-Brauerei



Ueber ein anderes Großfeuer, das ähnliche Ausmaße und Folgen hatte wie der Brand in der Hafenmühle, berichteten wir gestern. In dem Malzereigebäude der Engelhardt-Brauerei in Alt-Stralau brach vorgestern abend ein Brand aus, der der Berliner Feuerwehr schwer zu schaffen machte. Unsere Aufnahme zeigt den vollkommen ausgebrannten Dachstuhl des Brauereigebäudes.



Gegen Schimmel u. Gärung

werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit

Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

einmacht. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. - 1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe für 7 Pfg. genügt, um 10 Pfund eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen. Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Dr. Oetker's Einmache-Rezepte erhalten Sie kostenlos in den einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebendasselbst Dr. Oetker's farb. illustr. Rezeptbuch, Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und Dr. Oetker's Schalkkuchbuch (Preis 30 Pfg.). Sie schöpfen daraus eine Fülle von Anregungen zum Backen, Braten und Kochen. Wo nicht erhältlich, sind die Bücher gegen Einsendung in Marken von mir direkt zu beziehen.



Neues aus Stettin

Erhöhung der Mieten?

Aus einer stets gut informierten Berliner Quelle erhalten wir die überraschende Nachricht, daß sich das Preussische Wohnungswirtschaftsministerium mit dem Gedanken trägt, vom 1. Oktober d. J. eine 10prozentige Mieterhöhung einzutreten zu lassen.

Diese 10 Prozent sollen ausschließlich für die Hauszinssteuer Verwendung finden, um das Aufkommen aus der Hauszinssteuer zu erhöhen, damit in Zukunft für Neubauten höhere Hauszinssteuerrisikohypotheken als bisher gegeben werden können. Man will damit die bei jedem Neubau steigenden Mieten mäßigen, während die Mieten für Altmwohnungen so gehiebert werden, daß sie sich den Neubauten anpassen.

Nach Ansicht von Fachkreisen reichen diese 10 Prozent aber nicht aus, um eine wesentliche Senkung der Mieten in Neubauten zu erreichen, so daß damit zu rechnen ist, daß im Laufe des Winters weitere Steigerungen der Mieten in Altmwohnungen zugunsten der Hauszinssteuer erfolgen. Jedoch sollen diese Steigerungen erst zu Beginn des neuen Jahres erfolgen, weil man den Ausgang der im November stattfindenden kommunalen Wahlen abwarten will. Man rechnet in interessierten Kreisen damit, daß im Laufe des Jahres 1930 die Mieten auf 140 Prozent gesteigert werden!

Erst vor wenigen Wochen noch hat das Preussische Wohnungswirtschaftsministerium nicht zu denken sei. Um so mehr muß jetzt diese Nachricht überraschen. Sie zeigt deutlich, auch wenn sie sich nicht bewahrheiten sollte, daß das Glas so der bei uns getriebenen Wohnungspolitik immer größer wird und sie zeigt deutlich, wohin uns die Politik treibt, einen beträchtlichen Prozentsatz des Aufkommens aus der Hauszinssteuer, die ja ursprünglich rein für den Wohnungsbau gedacht war, für andere Zwecke zu verwenden.

Einerseits ist eine weitere Erhöhung der Mieten vollkommen undenkbar, weil sie von der Bevölkerung nicht mehr getragen werden kann, andererseits aber sind die Mieten in den zuletzt fertiggestellten Neubauten derartig hoch — sie betragen für eine Zweifamilienwohnung durchschnittlich rund 60 Mark —, daß für eine Bekämpfung dieser Wohnung nur besser finanzierte Kreise in Frage kommen. Eine Senkung der Wohnungsalarmität auf dem Wege der Hauszinssteuererhöhung zu suchen, ist also vollkommen unversucht. Diese beiden nur die zwei Wege, die schon immer von Fachkreisen als die einzig gangbaren angesehen worden sind: Scharfziehung des an die Gemeinden zur Verteilung kommenden Prozentanteils der aufkommenden Hauszinssteuer oder eine Herabsetzung des Bauzinses in der gegen die geplante Mieterhöhung werden sowohl Mieter wie Hausbesitzer einen energiegelassen Protest einlegen müssen. Die Mieter sind nicht in der Lage, einer der-

artige Erhöhung zu tragen und die Hausbesitzer nicht so finanziert, um die sich dann ergebenden Ausfälle durch zahlungsunfähige Mieter verschmerzen zu können.

A. H.

Verkehrsunfälle

Gegen 1040 Uhr stießen gestern an der Ecke Friedrich-Ebert-Strasse-Grünstraße ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer trug einen schweren Schaden davon. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Die Schuld trifft den Radfahrer weil er plötz-

lich die Fahrtrichtung änderte, ohne ein Zeichen zu geben. — Gegen 2030 Uhr wurde an der Ecke Blumenstraße-Gustav-Adolf-Strasse eine Frau von einer Radlerin angefahren und zu Boden gerissen. Sie klagte über Schmerzen im linken Bein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Berufstatteinbruch

In der Zeit vom 6. bis 8. 7. 1929 sind durch Einbruch aus einer Berufstatte in der Körnerstraße folgende Sachen gestohlen worden: 36 Stück graueleinene Handtücher, an den Längsseiten rot gefreist, 1 Wadelkasten, weiß mit breiten gelben Streifen und ein Paar getragene schwarze Herrenschuhstiefel. Der Inhalt wird gemeldet. Angaben aus Zimmer 28/29 der Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums erbeten.

Der Siedlungsgedanke als Werbungsfaktor

Von Dr. Gero Friedrich, Stadtrat in Frankfurt a. D.

Die Wohnungsnot ist eines derjenigen Probleme unserer Zeit, das die breitesten Schichten unseres Volkes interessiert, weil sie eine Not ist, die die breitesten Schichten unseres ganzen Volkes trifft. Nicht nur im Kreise der Kommunalpolitiker und Parlamente, nicht nur in den Spalten kaufmännischer und volkswirtschaftlicher Fachzeitschriften werden die Fragen der Wohnungsnot und des Wohnungsbauens erörtert. Sie spielen vielmehr eine außerordentlich wichtige Rolle im aktuellen Teil jeder Zeitung, im Familienrat und in den Wahlversammlungen. Große Organisationen der unter der Wohnungsnot Leidenden, sogar Parteien, in deren Programm die Wohnungsfrage den Kernpunkt bildet, sind entstanden. Nicht eben politische, aber doch kommunalpolitische Parteien. Das erklärt sich aus der großen Bedeutung, die gerade den Kommunen, besonders den Städten, auf dem Gebiete des Wohnungsbauens zufällt. Sie verwalten einen erheblichen Teil der Hauszinssteuererträge, sie besitzen Grund und Boden, sie bauen Straßen, sie verwalten die Wohnungswirtschaft, sie sind diejenige Behörde, die dem Bürger am nächsten steht, auf die er Einspruch hat und die in erster Linie dazu berufen und verpflichtet ist, sein Wohl zu fördern. Darum beruht die äußerste rege Tätigkeit, die gerade die Städte auf dem Gebiete des Wohnungsbauens haben entfalten können und entfalten müssen, weil sie hier auf eine lebhafteste Zustimmung ihrer Bürger (d. h. Bewilligungsfähigkeit der städtischen Körperschaften) rechnen dürfen, ja zu immer neuer angespannter Förderung des Wohnungsbauens gedrängt werden.

Der nach Kriegsende entstandene Wohnbedarf, verursacht durch das fast völlige Ausbleiben der Neubautätigkeit während des Krieges, gesteigert durch mangelnde besondere Umstände, wie z. B. in Südosteuropa durch den Zustrom deutscher Flüchtlinge und Östrianen aus Polen, stellen die meisten Städte vor Aufgaben ungewöhnlichen Ausmaßes. Manche, die an die Bewältigung dieser Aufgaben großzügig herantreten und eine besonders tragfähige finanzielle Basis aber ein besonders entwickeltes Finanzierungsgeflecht besitzen, haben auch auf dem Gebiete des Wohnungsbauens ungleich großes geleistet. Es gibt Städte, die in wenigen Jahren einen Ruf vornehmlich durch ihre "Siedlungen" erlangt haben. Dabei muß der Begriff der "Siedlung" weit gefaßt werden. Man versteht darunter nicht nur

Flachbauten, Ein- oder Zweifamilienhäuser mit Gärten, man versteht darunter vielmehr die Regel alle nach dem Kriege erstellten Neubauten, die nach modernen, hygienischen und ästhetischen Grundfäden errichtet sind, also auch mehrgeschoßige Reihenhäuser.

Nach dem Kriege sind in manchen Städten ganz allgemein in weiten Kreisen entstanden. Sie sind nach einheitlichen Plänen und nach modernen, hygienischen Grundfäden gebaut und mitunter bemerkenswerte städtebauliche Schöpfungen. Der Bau von Mietskasernen, die Damals einmal das "Wahlfachwort der Volkswohlfahrt" genannt hat, ist fast ausnahmslos vermieden worden, auch in Städten mit hart entzündlicher Industrie, so daß praktisch der Gegenbeweis gegen die Ansicht geführt ist, die Mietskasernen sei eine notwendige Folge der Industrialisierung. Die moderne Bauweise, die im allgemeinen zu einer reizvollen Gestaltung der Fassaden geführt hat, steht regelmäßig in einem sofort erkennbaren Gegensatz zu den Mißbauten. Die auskömmliche Verwendung der Farbe, die Anlage größerer Gehölgänge und schmückendes, gelegentlich auch mit eingebaute moderne Inneneinrichtungen bieten eine Fülle neuartiger Anregungen und Einbrüche.

Es kommt es, daß diejenigen Städte, die auf dem Gebiete des Wohnungsbauens einen Ruf erlangt haben, sich eines lebhaften Zustroms interessierter Besucher erfreuen. Sie werden nicht nur von Kommisionen anderer Städte besucht, die sich die Erfahrungen dieser Städte zunutze machen wollen, also nicht nur von fachlich interessierten Seite, sondern sie werden auch besucht von Organisationen und Vereinen, die mit einer Zuversicht oder einem Ausblick gern die Bedeutung moderner Siedlungen zu verbinden pflegen. Sie werden besucht von Studenten, sie werden aber auch besucht von einer Fülle von Wohnungswirtschaftlern, eben weil der Gedanke der Siedlung heute die breitesten Schichten durchdrungen hat, und die breitesten Schichten des Volkes bewegt. Es läßt sich an Hand von Einzelbeispielen feststellen, daß Siedlungsgedanke ein lebhaftes Fremdenverehrtes erfreuen, insbesondere dann, wenn sie landschaftlich schön und in der Nähe von Großstädten gelegen sind, deren Bevölkerung ohne große Kosten ihr Interesse an Wohnungsbau und an

Das Wetter am Freitag

Schwache bis mäßige südwestliche bis westliche Winde, heiter bis bunstig, w a r m.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Donnerstag 12,6 Grad, Morgens 8 Uhr 16,8 Grad, mittags 12 Uhr 20 Grad.

Reisewetterdienst der Wetterwarte Stettin

Kolberg: 18 Grad, W 1, wolkenlos.
Zuhne: 19 Grad, S 1, heiter.
Sahlin: 19 Grad, W 1, wolfig.
Belgohl: 10 Grad, SW 3, wolfig.
Dargatz: 16 Grad, SW 2, heiter.
Lieschen: 17 Grad, still, heiter.
Wormisch-Pantendörfer: 12 Grad, SW 1, heiter.
Schreibergau: 13 Grad, still, wolfig.
Krummhübel: 11 Grad, S 4, wolfig.

Siedlungsgedanken durch einen Wochenendausflug betriebligen kann. Die dargelegten Gründe, die den als Siedlungsgedanken bekannten Orten zugunsten einer erheblichen Aufstrome interessierter Besucher zuführen, sind von vielen Städten rechtlich erkannt worden. Sie haben demgemäß mit ihren Siedlungen eine erhebliche Promananz durch Arbeitsleistungen, Zuhängen anlässlich Raunungen, Ueberführten aller Art, ufm. gemacht und haben in Folge davon

Im September Garger Brücken-Prozess

Die Beschlusssammer des Landgerichts Stettin hat jetzt nach über zweijähriger Vorbereitung gegen den Direktor und einen Ingenieur der Damaligen Baufirma sowie gegen zwei weitere Mitglieder der Firma ein Strafverfahren wegen Verleumdung gegen die allgemeinen Bauvorschriften in Verbindung mit strafrechtlicher Fälschung eröffnet.

Der Termin wird voraussichtlich im September d. J. vor dem Stettiner Schöffengericht stattfinden.

nicht nur die mit einem lebhaften Fremdenverehrtes verbundenen, sondern auch andere wirtschaftliche Vorteile zu erlangen gewohnt. Einige Großstädte, wie Berlin und Stuttgart, haben besondere Wohnbauanstaltungen veranstaltet, die als Beispiel durch ihre städtebaulichen Fortschritte an Bedeutung gewonnen. Manchen Städten — z. B. Frankfurt (Oder) — ist es dadurch, daß sie Grundbesitz und Mittel zur Verfügung stellen, gelungen, Behörden und industrielle Unternehmungen an sich zu ziehen. Einige ostdeutsche Städte, die rechtzeitig und energisch den Bau von Wohnungen für die Siedlungen in Angriff genommen haben, haben dadurch zwar enorme finanzielle Belastungen auf sich genommen, jedoch ihre Bedeutung außerordentlich gesteigert. Als Beispiel ist Schöneberg zu nennen, das mit fast 37 000 Einwohnern doppelt so groß ist als vor dem Kriege. Man kann bei manchen Städten, und zwar auch kleinen und mittleren, bemerken, welche von einem amerikanischen Tempo im Städtebau sprechen. Was sich auch das Interesse, das die Öffentlichkeit heute an ihnen nimmt, verringert, wenn die Wohnungsnot überwinden ist; gegenwärtig und für die nächste Zukunft stellen die Siedlungen einer Stadt ein Werbemittel dar, das bei geschickter Ausnutzung mangelhaft ideale und wirtschaftliche Vorteile bringt.

Juwel

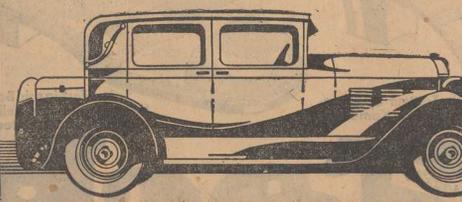
Der neue 2 1/2 Liter-45 PS BRENNABOR



**AN
TO
BRENNABOR**

TECHNISCHE NEUHEITEN

Neuer 2 1/2 Liter — 6 Cyl. Motor mit 3 getrennten Zylinderköpfen unhörbar laufend voll geschmeidiger Kraft — vierfach gelagerte Kurbelwelle mit 100 qcm Lagerfläche, durch Gegenüberliegende Pleuellager — Dreiecks-Keilriemenantrieb, durch schwenkbare Lichtmaschine leicht nachstellbar — gummielagerte, weich arbeitende Kupplung — geräuschloses Dreiganggetriebe — spielend leicht zu betätigende Schraubeneinstellung — schmierlose Kardangatanke Kegelradifferential mit Gleason-Spiral-Verzahnung — die geniale Silent-Block-Aufhängung, die das Federende in Gummi bettet — Servo-Vierradbremse mit kürzestem Bremsweg — Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage mit Doppelfaden-Blitzlampen — von innen beleuchtetes Armaturenbrett — verchromte Scheinwerfer, Kühler und Messing-Radkappen, kurz — modern vom Kühler bis zum Differential



KURZFRISTIG LIEFERBAR:

Änzahl. f. d. Limousine RM 1260.— 4 sitz. Limousine, vierföhrig . . . RM 5350
 Monatliche Steuer . . . RM 28.75
 Geschwindigkeit: ca. 85 km/Std. 2 sitz. Cabriolet m. versenkbl. Klapps. . . 5550
 Betriebsstoffverbr. 8,5 kg je 100 km 4 sitz. Cabriolet, vierföhrig . . . 5650

WEITERE TYPEN: 1 1/2 ltr. — 4 Cyl. 25 PS u. 3 ltr. — 6 Cyl. 55 PS, offen u. geschl., von RM 3980 an
 Nutzlastwagen von 1/2 To., 1 1/2 To. u. 2 To. Nutzlast.

Eine in eingehenden Versuchen und harten Prüfungen völlig ausgereifte Neukonstruktion, das Produkt zehnjähriger Qualittswillens und mehr als 25-jähriger Erfahrungen im Autobau. Der mittelstarke preiswerte 6 Cylindrer, der bisher fehlte: Modern wie die heutige Zeit, kein Massenerzeugnis schlechthin, sondern ein Edelprodukt, in jedem seiner Teile sorgfältigste Werkmannsarbeit und Materialauslese verwirklicht — die Maschine von strmer Kraft und doch gehorsam jedem Ihrer Befehle — mit Aufbauten, die auch die verwrtetsten Ansprüche übertreffen, von Künstlerhand entworfen, edel in der Linienföhrung, harmonisch im Zusammenklang gedämpfter Farben — von gediegener Eleganz die reiche Innenausstattung — repräsentativ und doch whlich wie das eigene Heim — trotz seines überraschend niedrigen Preises.

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)

Platzvertreter: **Brennabor-Handelsgesellschaft m. b. H., Stettin,**
 Königstor 1 (Ladenlokal) Telephon 28604. Altdammer Straße 37 (Poststelle) Telephon 28605.

Berliner Börse

Lebhafteres Geschäft am Montanmarkt.

Berlin, 11. Juli. Obwohl für den heutigen Tag keine nennenswerten Anregungen vorliegen, konnte man im heutigen Vormittagsverkehr eine im Grunde doch freundliche Stimmung feststellen, ohne daß allerdings das Geschäft im allgemeinen einen größeren Umfang annahm. Vorberühmt nannte man sogar für Montanwerte unter Bevorzugung von Phönix und Stahlverein ziemlich feste und auch sonst zumindest gut behauptete Kurse. Der offizielle Verkehr eröffnete dann aber enttäuschend und überwiegend schwächer. Die Spekulation nahm anscheinend Tauschoperationen von Elektro- und sonstigen Spezialpapieren gegen Montanwerte vor, so daß erstere bis zu 3% nachgaben. Während bei Tietz exklusive Dividende und A.-G. für Verkehre exklusive Bezugsrecht Abschläge von 9 bzw. 3 1/2% zu berücksichtigen sind, lagen Reichsbank, D.L. Linoleum, BMW, und Kalkalien, Siemens, Ilse und Polystyrol wirklich schwach.

Nach den ersten Kursen sah es zunächst uneinheitlich und eher schwächer aus. Dann bot aber die feste Haltung des Montanmarktes, an dem in Phönix und Stahlverein größere Kaufaufträge zur Ausführung kamen, den übrigen Gebieten eine gewisse Spitze. Auch Schifffahrtswerte fielen wieder durch Lebhaftigkeit auf. Auch nach 1 Uhr blieb die Tendenz uneinheitlich, nur Montanwerte lagen weiter auf Meinnungskurve ziemlich leicht und fest.

Anleihen ruhig, Ausländer behauptet. Pfandbriefe bei sehr ruhigem Geschäft wenig verändert. Devisen angeboten und etwas leichter, nur der Val lag weiter fest.

Die Geldsätze ändern sich heute nicht.

Entlassungen bei Auto-Stoewer

Die Stoewer-Werke A.-G. vorm. Gebrüder Stoewer hat die Entlassung von etwa einem Drittel der über 1000 Mann starken Belegschaft beantragt. Der Grund hierfür ist die plötzlich eingetretene Konjunkturstockung im Automobilhandel. Der Entlassungsantrag wird von der Verwaltung als eine vorübergehende Maßnahme für das im kommenden Herbst und Winter zu erwartende weitere Absinken der Konjunktur begründet. Es handelt sich dabei übrigens um eine Sachlage, von der die gesamte deutsche Automobilindustrie in derselben Weise betroffen ist.

Die Dividendenausschüttungen der deutschen Aktiengesellschaften

Knapp 1 Milliarde RM. pro Jahr.

Die Dividendenausschüttungen der deutschen Aktiengesellschaften betragen nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes, die zuletzt nach dem Stand vom 31. Mai dieses Jahres erfolgten, in den einzelnen Industriezweigen, und zwar aufis volle Jahr umgerechnet:

Bergbau und Schwerindustrie	213,9 Mill. RM.
Verarbeitende Industrie	387,1 Mill. RM.
Handel, Banken und Verkehr	308,4 Mill. RM.
Insgesamt:	909,4 Mill. RM.

Die durchschnittliche Dividende betrug bei Bergbau und Schwerindustrie 6,68 Prozent bei einem Nominalkapital von 3203 Mill. RM., bei der verarbeitenden Industrie 9,04 Prozent bei einem Nominalkapital von 4280 Mill. RM. und bei Handel und Verkehr 9,09 bei einem Nominalkapital von 3394 Mill. RM.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 11. Juli. Getreidenotierungen: Roggen: inl. 208, Weizen: inl. 245, Hafer: 188 bis 198 RM. per 1000 kg wagnonfrei Stettin.

Berliner Produkte

Berlin, 11. Juli. Die festeren Schlussmeldungen von den überseeischen Terminmärkten blieben an der heutigen Produktenbörse völlig ohne Eindruck. Der hiesige Markt stand völlig unter dem Eindruck des nach der Zollerhöhung plötzlich reichlichen Inlandsangebotes von Brotgetreide, wobei namentlich Roggen infolge von Qualitätsbefürchtungen auch zu erniedrigten Preisen schwer verkäuflich war. Am Lieferungsmarkt setzte Juli-Weizen 1 1/2 RM. höher ein, die späteren Sichten und Roggen eröffneten bis 2 1/2 RM. schwächer, wofür das nun endlich eingetretene sommerliche Wetter mit maßlich gebend war. Vom Auslande waren die Cifofferten für Weizen erhöht, die zweite Hand offeriert beträchtlich unter den Ablieferforderungen, kam jedoch trotzdem sehr schwer ins Geschäft.

Mehl lag weiter sehr ruhig, die Forderungen für Roggenmehl lauteten erneut niedriger. Hafer war, namentlich von Schlesien, reichlich offeriert und war zu gestrigen Preisen schwer unterzubringen. Gerste bei reichlichem Angebot still.

Notierungen vom 10. Juli:

Erbsen, Viktoria	10. 70—43. 00	Leinkuchen	23. 00—23. 30
Kl. Speiserbsen	28. 00—31. 00	Trockenheinz	19. 60
Futtererbsen	21. 00—23. 00	Sojabohne	19. 80—20. 30
Peluschken	23. 00—26. 50	Kartoffellocken	17. 40—17. 80
Ackerbohnen	21. 00—21. 00	Speisekartoffeln	—
Wicken	27. 00—30. 00	weiße	—
Lupinen, blaue	19. 00—20. 50	dte rote	—
Lupinen, gelbe	21. 50—23. 50	dte gelbe	—
Serauella, alte	—	Fabrikkartoffeln	—
dte. neue	—	in Pig.	—
Rapskuchen	19. 30		

Weizen märk. (ab Station) 235—239, Juli 248,50 bis 249,50, Sept. 251—252—251,50, Okt. 253,50—254,50, matt. Roggen märk. (ab Station) 201—203, Juli 217 bis 214,50, Sept. 217—218, Okt. 218,50—218,00, flau. Gerste (ab Station): Futter- und Industrieernte 181 bis 188, ruhig. Hafer märk. (ab Station) 185—195, Juli 200—199—199,50, Sept. 203, Okt. —, matt. Weizenmehl 28,50—32,50, abgeschwächt. Roggenmehl 27,50 bis 31,00, matt. Weizenkleie 12,50—12,75, behauptet, Roggenkleie 12,25—12,50 RM., behauptet.

Berliner Frühmarkt

Hafer gut 220 bis 230, mittel 208 bis 219, Som-

mergerste gut 210 bis 220, Futterweizen 256 bis 268, gelber La-Plata-Mais 232 bis 236, kleiner Mais la Plata 260 bis 270, Futtererbsen 250 bis 255, Taubenerbsen 330 bis 360, Wicken 330 bis 340, Roggenkleie 130 bis 135, Weizenkleie 130 bis 135, ruhig.

Speisefette

Berlin, 11. Juli. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel: I. Qualität 1,63, II. 1,50, abfallende 1,34 RM. Tendenz: ruhig.

Berliner Milch

Berlin, 11. Juli. Milchnotierung: Erzeugerpreis pro Liter bei Berlin 1,6 1/2 Pfg.

Magervieh Hof Friedrichsfelde

Berlin, 11. Juli. Rinder: Auftrieb: 367 Rinder, 105 Kälber, 4 Bullen, 43 Schafe, 328 Milchkuhe, 35 Stück Jungvieh. Verlauf des Marktes: Langsam, bei gedrückten Preisen. Es wurden bezahlt für Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität von 230 bis 580 RM. per Stück. (Ausgesuchte Posten über Notiz.) — Tragende Färsen je nach Qualität von 270 bis 480 RM. per Stück. (Ausgesuchte Posten über Notiz.) — Jungvieh zur Mast 38 bis 44 RM. (Ausgesuchte Posten über Notiz.) — Pferde: Auftrieb: 510 Stück. Je nach Qualität von 200 bis 1200 RM. Schlachtpferde von 60 bis 200 RM. Verlauf des Marktes: ruhig. — Schweine und Ferkel: Auftrieb: 284 Schweine, 328 Ferkel. Verlauf des Marktes: Anfangs bewegt, später ruhig bei festen Preisen. Es wurden bezahlt im Engroshandel für Läufer-schweine 4 bis 6 Monate alt 95 bis 115, Polke 3 bis 4 Monate alt 70 bis 95, Ferkel 8 bis 12 Wochen alt 50 bis 65, dito, 5 bis 8 Wochen alt 40 bis 50 RM.

Swinemünder Hafenverkehr

(Eigener Drahtbericht vom 10. Juli, mittags 12 Uhr.)

Eingegangen am 9. Juli:

- D. Mary, Lisberg, 3183, Light, Kohlen.
- D. Bodvik, Amundsen, 2547, Mett, Kohlen.
- D. Otto, Stoltenberg, 248, Bremen, Güter.
- D. Sachsen, Kropp, 2189, Leningrad, Güter.
- D. Siegfried, Nielsen, 3564, Immingham, Kohlen.
- D. Stettin, Lütke, 400, Saßnitz, Passagiere.

Ausgegangen am 9. Juli:

- D. Hertha, Jakobsen, 1379, Saßnitz, Passagiere.
- MS. Ingeborg, Fischer, 238, Königsberg, Zement.

D. Ellen, Koefoed, 1287, Kopenhagen, leer.
D. Erik, Nielsson, 349, Karlshamn, leer.
D. Energie, Brutz, 1502, Kotka, leer.
D. Siedler, v. Burstein, 725, Danzig, leer.
MS. Glückauf, Schade, 161, Saßnitz, leer.
D. Lilian, Thomson, 2071, Leningrad, leer.
D. Else, Spiegel, 1429, London, Güter.
D. Kong Haakon, Pape, 2404, Kopenhagen, Güter. Passagiere.
D. Siegfried, Plinsky, 933, Königsberg, Güter.
D. Straßburg, Kruse, 1481, Reval, Güter.

Eingegangen am 10. Juli:

- D. Hildegard, Brüdiger, 2181, Kemi, Papierholz.
- D. Baltia, Nyberg, 3954, Plyh, Kohlen.
- D. Stadion II, Norenz, 901, Oslo, Güter.
- D. Konsul Suckow, Thiel, 600, Lerwik, Heringe.

Ausgegangen am 10. Juli:

- D. Henny, Bülow, 1275, Kotka, Güter.
- D. Anne Otto Ippen II, Bartel, 238, Lübeck, Güter.
- D. Stettin, Lütke, 400, Saßnitz, Passagiere.
- MS. Piell, Böttcher, 145, Kjöge, Bricket.
- Schl. Biehltrien, E. Steper, 4, Saßnitz, leer.
- L. Züllchow 15, Stender, 1717, Saßnitz, leer.
- D. Generaldirektor Sommenschen, Behring, 10 575, Oxelund, leer.
- MS. Advance, Holl, 782, Oslo, Getreide.
- S. Sekundus, Sabitzky, 273, Holbæk, Bricket.

Stolpmünder Hafenverkehr

vom 29. Juni bis 6. Juli:

Der Verkehr hat sich etwas lebhafter gestaltet. Es kamen zur Einfuhr 2114,8 T. Schwefelkies, 284 T. verschiedene Güter, 20 T. Granitpflastersteine, 11 T. frische Fische; zur Ausfuhr 2317 T. Getreide, 329 T. Papier, 128 T. verschiedene Güter.

Eingekommen: 29. 6. D. Drache von Kiel, Ballast. 30. 6. D. Kolberg von Stettin, Güter. Schid. Hjax von Hamburg, Ballast, Seeleichter Walfische von Hamburg, Schwefelkies. Seeleichter Hamfelde von Hamburg, Schwefelkies. 1. 7. D. Stör von London, Ballast. 3. 7. D. Alice von Kolberg, Güter. Schid. Pontus von Emden, Ballast. 5. 7. D. Cito von Stettin, Ballast. D. Stolpmünde von Rügenwalde, Güter. 6. 7. D. Sternö von Karlshamn, Pflastersteine.

Ausgegangen: 29. 7. D. Cläre Grammerstoff nach Wismar, Hafer. D. Stolpmünde nach Stettin, Papier, Güter. D. Continental nach Rotterdam, Getreide. 30. 6. Schid. Ajax nach Danzig, Ballast. 1. 7. M.-Sch. Drache nach Kiel, Ballast. D. Stör nach Stralsund, Hafer. 3. 7. D. Kolberg nach Stettin, Güter. D. Radolf Otto Ippen nach Hamburg, Papier und Holz. 4. 7. Schid. Pontus nach Leningrad, Ballast. Seeleichter Walfische nach Leningrad, Ballast. Seeleichter Hamfelde nach Leningrad, Ballast. 5. 7. D. Cito nach Hull, Getreide.

Frachtermäßigung für polnische und tschechische Holz über deutsche Seehäfen

Die Ermäßigung beträgt für Stettin 1 Mk. pro Tonne. Mit Wirkung vom 4. Juli 1929 hat die Deutsche Reichsbahn im Rahmen des Holzdurchfuhrtarifs S.D.1 eine weitere Frachtermäßigung durchgeführt, die sich auf die deutsch-polnischen Übergänge Fraustadt, Beuthen, Hindenburg und Sosnizza und auf den deutsch-tschechischen Übergang Oderberg beschränkt. Die Ermäßigung erstreckt sich auf alle bereits im genannten Tarif berücksichtigten deutschen Seehäfen, mit Ausnahme von Emden, Flensburg, Warnemünde und Saßnitz-Hafen. Von der Ermäßigung ausgeschlossen sind Transporte, die über deutsche Seehäfen nach Holland und Belgien weitergehen. — Der genannte Ausnahmefarif enthält nunmehr drei verschiedene Frachtsätze, und zwar für Verladere, die 5000 T. garantieren, für Verladere, die 15 000 T. garantieren im Verkehr nach Holland und Belgien und für Verladere, die 15 000 T. garantieren im Verkehr nach allen anderen Ländern. Die Reichsbahn verlangt in Zukunft, daß bei den Transporten, die die neue Ermäßigung genießen sollen, das überseeische Bestimmungsland im Frachtbrief angegeben wird. Die eingetretene Ermäßigung beträgt beispielsweise für Stettin durchschnittlich 1 RM. per Tonne.

Berliner Börsenkurse vom 10. Juli

Tägl. Geld	6,5—9	Bohrsch Brunerei	110,00	Kaliw. Ascherleben	213,00	Stett. Chamotte	72,00
Ant. Akt. Schmid	—	Charbig, Wasser	110,25	Rud. Raschert	113,00	Stett. Elektr.-W.	138,50
einschl. Ausl.-R	—	Condit. Gotsch	103,00	Klöckner-Werke	110,25	Stett. Odeurwerke	—
1—10000	50,90	Daimler Motoren	65,12	Laurahütte	71,25	Stett. Portl.-Cement	—
A.D.R. ohne Ausl.-R	10,25	Dtsch. All. Telegr.	117,25	Ludwig Lowe	26,00	Stoewer Nähmasch.	14,00
4proz. Ung. Goldr.	10,25	Dessauer Glas	201,25	Mannesmann	123,67	Sühr & Co.	136,12
Hamb. Fakett	123,87	Deutsche Erdöl	117,25	Mansfeld Bergbau	137,00	Leobn. Tietz	231,00
Hamb. Südamerika	133,00	Dtsch. Maschinen	—	Masch.-Baumernehm.	50,12	Wanderer-Werke	81,00
Hansa Dampfsch.	161,50	Dynamit Nobel	110,75	Motoren-Deutz	61,50	Stett. Roggen	—
Norddeutsche Lloyd	115,12	L. Q. Farbenindustrie	234,12	Nat. Vers. Stettin	930,00	wert-Anl. v. 1924	10,00
Stett. Dp. Comp.	—	Feldmühle Papier	203,00	Nordd. Wollikämm.	157,25	10% Pom. landsch.	10,99
Bert. Handelsges.	218,50	Fellen & Quillsame	138,00	Obersch. Eisenb.	89,25	5% Koggen-Deut-	—
Commerz v. Privatb.	185,00	Geisenkirchen	138,00	Orebrsch. Koks	101,37	bank Berlin 1-1/2	8,20
Darmstädter Bank	278,25	Ges. v. elektr. Unter.	218,00	Orebrsch. Koppel	91,00	Pom. landsch. Ple	—
Deutsche Bank	173,37	Th. Goldschmidt	76,00	Osberwerke	242,50	bis 31. 12. 11	—
Dtsch. Ueberseebank	100,00	H. H. Hamerssen	127,50	Phönix	101,87	5% Pom. landsch.	90,00
Disconto Comm.	138,00	Hrg. Wien Gummi	68,50	Pom. Eis.-Gießerei	45,00	Goldpie	—
Dresdener Bank	181,50	Harper Bergbau	145,00	Rhein. Stahlwerke	128,37	5% Bert. Hypothek	—
Reichsbank	326,25	Hedwigshütte	91,25	Selzdehuth Kalk	405,50	G.-Pie. Serie 5/6	34,50
Allg. Elektr.-Ges.	194,87	Hirsch Kupfer	139,00	Schnackert & Co.	237,50	5% Berl. Kom. Oblig	91,00
Augsburg Nürnberg	91,50	Roesch Eisen	139,25	Schmitt, Patzenhofer	360,00	Serie 1	—
Bergmann Elektr.	228,00	Hohenlohewerke	96,50	Siemens & Halske	389,75		
Berlin-Karlsru. Ind.	59,12	Ilse Bergbau	219,75				

Spitzenleistungen

Extra billige Sommer-Preise vom 12. bis 22.7.



Lackspangenschuh, gefälliges Modell, amerik. Laufabsatz



Zweifarb. Trotteur-Spangenschuhe, moderne Kombiart



Zweifärbigecht Boxkalf-Herren-Halbschuh, hellbraun mit taup, breite Trotteurform



In unseren Schaufenstern zeigen wir Ihnen noch viel mehr

- Damen Sandaletten in d. modernst. Farben und Kombinat. 8,90, 7,90, 6,90.
- Dam.-Trotteur-Spangenschuhe gute Verarbeit. 8,80, 8,90.
- Damen-Kalbleder-Spangenschuhe echt L. XV. Abs., mod. Farben und Formen - 10,90.

- Herren-Stiefel schwarz Rindbox, kräftige Verarbeit. 9,80.
- Herren-Halbschuh Lack, elegante Form, weiß gedoppelt - 10,90.
- Herren-Halbschuh braun, echt Boxkalf, amerik. Form 11,90.

Sonmas
Tack
& Cie. A.G. Burd b.M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Stettin, nur Breite Straße 22. Fernsprecher 32772.

Das ist Amerika

Kleinigkeiten aus dem großen Lande

Von Dr. Günther Sieber, Newyork.

Newyork ist die Stadt der größten Gegensätze. Volksträger überrogen Breiteraden; in derselben Straße findet man oft Häuser aller Höhen, von drei bis zu fünfzig Stockwerken, reiche Straßen gehen oft unmittelbar in arme über. Woher kommt es, daß bei so scharfen sozialen Unterschieden der Konsumismus wenig Boden faßt? Weil in diesem Lande der soziale Gegensatz nicht hervorgehoben wird, und der Arme fähigen Beispiele vor Augen sieht, wie feineseligen plötzlich aufsteigen und zu Dollarmillionären werden. Reiche Amerikaner pflegen mit Vorliebe zu erzählen, daß sie auch einmal sehr arm gewesen seien. Vor allem ist jeder Amerikaner von einer großen Liebe zu seinem Lande befeelt. Das Wort „my country“ (mein Land) wird man tagsüber mindestens zwanzigmal hören können, auf der Straße, im Theater, im Kino und dabei. Der Amerikaner gibt es wenig, nicht eines habe ich bisher vom Weltkrieg entdecken können, dafür ist es ein Gedankenspiel an ein gewonnenes Fußball-Match, und auf zwei erdübenden Zantst sah ich nur Kinder spielen — aber im Herzen hat der Amerikaner seinem Land ein besseres Denkmal errichtet. Es ist keine Liebe zu der Staatsform wie wir in Europa denken. Der Staat als solcher steht weit hinter dem Bürger. Im Vordergrund steht vielmehr wirtschaftliches Unternehmertum, das zur Macht gelangte, bevor der Staat noch konsolidiert war. Anders wäre die Schnelligkeit des persönlichen und allgemeinen wirtschaftlichen Aufstiegs nicht möglich gewesen. Zwischen Staat und Privatwirtschaft wird aber eines Tages eine Auseinandersetzung in den USA. kommen. Wer wird Sieger bleiben? Wird es dem Staat gelingen, die Massen hinter sich zu bringen? Das ist ihm schon öfters gelungen; man denke an die Schaffung einer Armee im Weltkrieg, (allerdings in Zeiten allgemeiner Arbeitslosigkeit) oder an die Durchföhrung der Prohibition, soweit sie das öffentliche Leben betrifft. Aber auch die Privatwirtschaft ist gut gerüstet; sie nur mehr für die arbeitenden Massen als der Staat, und wird stets in erster Linie auf ihr Programm hin „profitieren“ Wohlstand des Volkes sehen — ein Moment, das im Wahlkampf sehr wirksam wird. Um nur ein Beispiel von der „Priorität“ der Privatwirtschaft zu nennen: In Newyork existiert eine Vorrichtung nach Long Island, die der Entfernung von ca. 30 Kilom. entspricht. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt 1,33 Dollar, wofür man in einem ersten Entzeld dinstieren kann. Niemand wird darüber murren.

Der Amerikaner ist ein viel gebildeterer, selbststündiger Mensch als der Europäer; er wird niemals Kritik an seiner Umgebung üben. Die Grenzpflicht in den Volksträger-Geschäftshäusern rufen auf und nieder. Straßenbahnen und Taxis fahren, daß sich dem Ungenohnten der Wagen umkehrt. Auf den Untergrundbahnstationen hämmern die Kassierkreuze, die für einen Nickel (20 Pfennige) automatisch den Zutritt zur Subway freigeben. Der Lärm wird oft im Gehenden inmitten überbetäubenden Geschirr = Seltappers heruntergeschlagen. In dunklen Straßenführungen eilt der Geschäftsmann sofort wieder an seine Arbeitstische nichts wird ihn aus der Ruhe bringen, wenn er nur früh seine Kräfte und abends sein „Schlidenbinder“ hat. Das unvermeidliche Gähnen

wird hier in allen Formen verpöbft. Schlidenbinder dient als Probefahrl. Aber die USA sind kein Land für europäische Gourmants. Hier merkt man Kartoffeln und Wasser zu gehen, ist nicht jedermanns Sache, und es würde als Rücksichtslosigkeit gegen Birt und Gäste empfunden werden, länger als eine Stunde seinen Platz behaupten zu wollen — ein freundlicher Beweis wäre die Folge.

Müdigern und hart ist der amerikanische Mittag. Nur die Zweckmäßigkeit regiert. Sündentat erfolgt anfangs mit Handrücken mit Geflüstertappaten, Straßenbahnen und Busse ersparen durch Verwendung automatischer Fahrtafelzähler die Billets, Weisheit werden mit Radiergummi kombiniert verkauft, und auch Kirchen besichtigen sich einer guten Lichtreflexe. Im Umgangleben werden nicht viel überflüssige Dankes- oder Entschuldigungsmotive gebraucht, man „sört“ nie, man ist da. Nichts ist „anders gemeint“ als es gesagt ist — alles ist, wie es ist.

Der erste Eindruck Newyorks übermäßig Schnell will man eine Karte von der glücklichen Antunft in die Heimat senden, doch die Karte fehlt. Da geht man in einen der häufigen „Drugstores“, die auch nachts geöffnet sind, und findet Automaten, deren Leine wie meist in Deutschland, einest gefüllt neben dem anderen, obwohl die Karte der Warenzeichen nicht abreicht. Ich will das Geheimnis verraten: man erhält für einen Nickel (5 Cent) zwei Marken zu 2 Cent, oder vier zu 1 Cent, der restliche Cent gehört der Gesellschaft, die die Automaten betreibt. Dieses Beispiel ist typisch: Nichts für umsonst! Aber für Geld gibt es jederzeit alles.

Der Amerikaner ist entschieden der bessere Geschäftsmann, er sieht den Cent an — der europäische Kaufmann meist nur die Mark, die Krone, den Franken... Der Amerikaner ist das Gegenteil dessen, was man bei uns „großzügig“ nennt. Großzügig ist europäischer Sinne ist er nur im Gebrauchsleben für produktive Zwecke, niemals für persönliche Belange oder Genuß — für produktive Zwecke ist er allerdings großzügiger. Der reiche Amerikaner kann für eine Gründung, für eine Neuerung — wenn auch vergeblich — Hunderttausende opfern. Aber er wird den Cent anfeuern, wenn er sich ein paar Sandstuhle kauft. Diese Handlungsweise ist einer der Hauptgründe des Wachstums seines nationalen Reichturns. Es geschehen keine miracles (Wunder) in der Welt, ist ein oft stürzter Satz des amerikanischen Kaufmanns. Eine der reichsten Gesellschaften für Verbesserung-Pflichten z. B. „machte“ ihre Millionen wie folgt: die Ware wurde nicht mehr als runde Tablette, sondern mit einem kleinen Loch in der Mitte geliefert, einer großen Annehmlichkeit bezüglich des „Aufhängens“, einer noch größeren bezüglich der Dividende; das Loch wurde das „miracle“ der gemachten Millionen.

Praktisch ist auch die Einrichtung der „Bargain Department“, die unseren „Warenverkauf“ ersetzen oder „Billigen Lager“ entsprechen. Die Warenlegen liegen unter der Erde in den dafür eingerichteten Souterrains der Warenhäuser und sind eine Daueranrichtung.

Im Wirtschaftleben z. B. kann jeder machen, was er will. Ein Laden fordert drei Dollar für einen Schuh, das Nachbargeschäft 15 Dollar für den gleichen. Nebenan zählt man 25 Dollar für einen Hut, der über die Straße für 5 Dollar erhältlich ist. Anzüge gibt es von 11 bis 75 Dollar. Selbst die Taxis haben Tarife, die um das Doppelte des Betrages differieren. Kein Mensch findet etwas darin, es steht jedem frei, soviel zu bezahlen, wie er will.

Wenn man Preisverleiche zwischen Deutschland und den U. S. A. ziehen will, so ist zu sagen, daß bei Beachtung der Qualität hier alles daselbe oder mehr als drüben hietet. Billiger ist Seide, vor allem Crepe de Chine, Sumner — und Tafel. Sumner (lobföhr) ist hier ein gewöhnliches Essen.

Wundervoll wirkt auf den Ausländer die Art, wie gekauft werden kann. Man sucht die gewöhnlichen Sachen aus, nimmt sie und zahlt erst dann an einer Kasse. Niemand fürchtet, nicht bezahlt zu werden. Daselbe gilt für die häufigen Restaurants ohne Bedienung.

Nichts ist falscher, als in den U. S. A. verallgemeinern zu wollen. Newyork ist nicht Amerika. Boston ist nicht Newyork. Sehr verschieden ist auch die Entlohnung. Ein Industriearbeiter am laufenden Band verdient unter Umständen nur halb so viel wie ein Dekorationsmalter, ein Arbeiter, der während der Arbeit handlos ist, trägt (eine oft beachtete Erscheinung) erhält vielleicht den doppelten Lohn wie ein anderer, der ohne Handhänge arbeiten muß. Und was nicht z. B. der beste Lohn, wenn man 180 Dollar für eine Jahranzurechnung von vier Besuchen bezahlen muß. So unausgeglichen, in solchen „Abzustände“ sind hier noch manche Dinge.

Die weiße Hofe

Humoresk von Waaga Trost. Gelangweilt sah man sich im Eisenbahnwagen gegenüber. Eine funderlange Reife im Personenzuge erwidert unsäglich. Die junge Dame, mit dem energisch geschüttelten Gesicht, die in einer Fensterleuchte gähnte von Zeit zu Zeit und schaute schuldlos durchs Fenster hinaus, ob das Reizeitel nicht bald in die Nähe rücte. Doch keine Stationen, dann war es endlich soweit.

Die Mitreisenden kamen und gingen. Auf der letzten Station war ein junger Herr eingestiegen, der den anderen Fensterplatz einnahm und durch das Monokel mit ziemlich dreifachen Wälden die Mitfahrer betrachtete. Ein spöttisches Lächeln lag auf seinem bläulichen Gesicht, und höchst auffällig betrachtete er den Zettel eines Mitreisenden, der einen kräftigen Nicker zeigte. Er schlug die Beine übereinander, kramte das Glas noch fester ein, wippte mit den Füßen, daß die ledernen Strümpfe sichtbar wurden. Die weiße Hofe, die nach modernem Schnitt gearbeitet war, schien eben erst vom Schneider gekommen zu sein, die Blüschelsteife nach ausföhrlich den Mitreisenden in die Augen.

Sein Gegenüber fahen ihn gar nicht zu beachten. Die junge Dame schaute zum Fenster hinaus und hatte keinen Blick für das elegante Beinkleid. Auch Monokel und Seidenstrümpf schienen nicht zu imponieren. Sie trante in dem Handbüchlein, ob endlich ein Mädchen hervor, das mit einer dunkelroten Hülfelsteil angefüllt war, legte die Hände an die Lippen und trant.

Der Herr mit der weißen Hofe verfolgte jede Bewegung der Dame und trümpfte spöttisch die Lippen.

„Aus der Tasche“, murmelte er. Aber auch diese Worte berührten sein Gegenüber nicht. Im Gegenteil, die junge Dame legte das Hülfelchen nochmals an die Lippen. Da — eine Kurve — der Wagen schüttelte beständig die rote Hülfelsteil schwappte über, und zwei große Tropfen zeigten sich auf der glänzenden, weißen Hofe.

„Unerbört!“ — Das ist die Höhe! Solch eine Schmutzerei! — Wenn Sie nicht wissen, wie Sie sich zu benehmen haben, gehen Sie gefälligst dierter! — Was ist das?“

„Nein, mein Herr. Ich bitte um Entschuldigung.“

Denken Sie, daß von einer Entschuldigung die Flecken aus der neuen, weißen Hofe verschwinden?“

„Ich gebe Ihnen meine Adresse, mein Herr“, erwiderte die energische junge Dame ruhig, „schicken Sie mir das Beinkleid zu, oder noch einfacher, lassen Sie es reinigen, ich werde die Rechnung bezahlen.“

„Reinigen, reinigen! Herumwischen gehen aus dem Stoff nicht heraus.“ — So dachte nicht daran, wie ein Drecksack herumzuwischen. Sie werden mir die weiße Hofe erziehen.“

Die Mitreisenden waren aufmerksam geworden, besonders ein älterer Herr horchte gespannt hinüber. „Es ist gut, mein Herr. Wenn Sie auf meinen Vorschlag nicht eingehen, werde ich Ihnen das Beinkleid erziehen.“

„Ich mache Ernst“, die Hofe ist vorhanden, außerdem — er holte eine elegante Briefkarte hervor, „ich habe zufällig die Rechnung des Schneiders bei mir. — Da, wie Sie sehen, kostet sie 46 Mark.“

„Die Rechnung ist noch nicht quittiert, mein Herr. Soll ich das Geld direkt an die angegebene Adresse senden?“ — „Was geht Sie mein Schneider an? Die Hofe hat 46 Mark gekostet, durch Ihre Schuld ist sie vorhanden worden. Sie haben mir also die 46 Mark zu ersetzen.“

Ein Griff in die Handtasche, die junge Dame hielt dem eleganten Herrn 46 Mark hin. „Bitte sehr.“

Er nahm sie wortlos. Als er das Geld in die Börse gesteckt hatte, sagte die junge Dame ruhig: „So, mein Herr, die Hofe ist nun mein Eigentum, bitte, geben Sie sie mir.“

„Sie sind wohl verrückt!“ — „Bitte geben Sie mir die Hofe“, wiederholte die junge Dame energisch.

Da merkte sich der ältere Herr ins Gespräch. „Gefallen Sie, meine Herrschaften, Rechtsanwält Herrmann.“ — Die Dame hat recht, durch Kauf ist die weiße Hofe in ihr Eigentum übergegangen. Sie, mein Herr, haben ihr die Hofe sofort auszuhandigen. Sie machen sich sonst strafbar.“

In demselben Augenblick fiel der Zug. Der junge Herr griff nach seinem Stöckchen, legte die 46 Mark auf die Bank und vertiefte sich hochtrömend Kopf das Abteil.

Briefkasten

In dieser Rubrik erstellt der wirtliche Mitarbeiter „Stettiner Abendpost“/„Düster-Setzung“ kurze Auskünfte und Ratföhle in einzelnen Rechtsfragen an unsere Abonnenten. Desgleichen werden Anfragen auch auf sämtlichen anderen Beilagen beantwortet. Wird briefliche Auskunft erwünscht, so ist das Doppelte eines Fernschreibens mit einzufügen. Allen Anfragen ist die Beantwortung beizufügen. Anonyme Anfragen, denen keine Beantwortung beizufügen ist, können nicht beantwortet werden.

3. D. 100. Das letzte Mittel, das Sie verlassen können, ist ein Beschluß auf den Friede legen und heißt überdauern. Wenn das nicht hilft, werden Sie das Reinigungsmitel chemisch reinigen lassen müssen.

Möbel

Schlafzimmer komplett, mit Spiralen und Aullagen 592.- 655.- 425.- 695.- 115

Küchen komplett, beste Lackierung 84.- 95.- 115.- 135.- 155.- mit Anrichte 128.- 148.- 195.-

Fabrik: Warsower Straße 82

Borchardt

Ausstellungs- und Verkaufshaus Königsstraße 1.

Zahlungsleichter laut Vereinbarung. Lieferung mit eigenen Autos frei Haus. Versand meiner Kataloge nach auswärts gratis.

Unsere Anzeigenabtl. ist zu erreichen unter den Rufnummern

353 86

332 12

332 13

332 14

Abendpost, Ostsee-Zeitung.

Die Amt. Auswanderer-Vermittlungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Einleitungsstelle 9-11 (Königstr. 258 11) erstellt mündlich und schriftlich Auskünfte über die Einwanderungsvorschriften, allgemeinen Beschaffenheit, Berufsansichten, Gähne, Gebühren, Lebenshaltung, Kosten, Einbürgerungsvoraussetzungen, Abklärung von Arbeitsverträgen zum, im Auslande an Arbeitsstellen, Unternehmungen, föhlen, tönig auch kleine Geschäftsberechnung, mündlich von 10-11 Uhr, außerdem Freitag nachmittags von 17-19 Uhr (Fr. 7)

Reellste Bezugsquelle! Neue Gänsefedern von der Gans gezogen mit Pfund doppelt gereinigt Pfd. 3.00, die beste Qualität. 3.50, nur kl. Fed. (Halbdann). 5.00, 7/8 Damm 6.75, gereinigte Federn in Damm 8.00, 5.00, hochreine 5.75, allererste 7.50, la Volljauzen 9.00 u. 10.50. Für reelle staubfr. Ware Garantie Versand gegen Nachnahme. Bei portofrei Nichtzufall nehme zurück. Willy Manteloff, Gänsem. Begründet 1888, Neutreibbin (Oderbruch) 90.

Silberer Volkstettkäse

allerfeinste, vollfette, schmelzende Ware, versendet in Postföhle a Pfd. 1,15 M. franco per Nachnahme, an Staatsbeamte auch ohne Nachnahme. Molkerei Ostrow, Kreis Bögen (Ostpr.)

Aerztliche Anzeigen.

Vom 13. bis 31. 7. verreist Dr. Floeter Zahnarzt.

Familien - Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Stettin: Erich Neumann und Frau Lotte, geb. Schröter, Pasewalker Chaussee 11. Leba: Willi Mach und Frau Minna, geb. Schoth. Prillwitz: Ernst Lebender und Frau Luise, geb. Hoisten.

Eine Tochter: Rendsburg: Ernst Voß und Frau Gertrud, geb. Knop. Stralsund: Paul Koch und Frau Charlotte, geb. Weyl.

Verlobungen: Sophienhof bei Demmin: Erna Schröder und Karl Köhn.

Todesfälle: Stettin: Ww. Marie Dieckow, Paulstraße 9. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause. — 9. 7. Ferdinand Weber, 24 J. Werftstraße 38. Beis. Freitag 4.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. Ahlbeck-Seebad: 8. 7. Fischer Ferdinand Schultz, 82 J. Beis. Donnerstag nachm. 6 Uhr von der Leichenhalle. Blindow: 9. 7. Schmiedemeister Ernst Fabian, 71 J. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr. Cammin: 3. 7. Apotheker Hans Georg Schäfer, 27 Jahre. Hadersleben (Dänemark): 7. 7. Margarete Schwarz, geb. Grabau.

Labes: 8. 7. Kuno Wilhelm Hansen, 21 J. Beis. Freitag nachm. 3.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs in Stettin.

Maskow: 7. 7. Ww. Wilhelmine Maloude, geb. Brandenburg, 75 J.

Mersin: 9. 7. Johanna Ziemant, verw. Henke, geb. Müller, 75 J. Beis. Sonnabend nachm. 2.30 Uhr.

Pasewalk: 9. 7. Stellwerkmeister Karl Lemcke, 65 J. Beis. Freitag, Trauerfeier um 3 Uhr.

Schlawa: 9. 7. Lehrerin Ida Outzeit, 64 J. Beis. Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle.

Stolz: 8. 7. Oberweidenscheller I. R. Friedrich Uckerit, 71 J. — 9. 7. Hulda Vietzke, 78 J. Küsterstraße 17. Beis. Freitag nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle.

Stralsund: 8. 7. Ww. Luise Rehebin, geb. Bergemann, 78 J. Beis. Freitag nachm. 2 Uhr von der Heiligst-Leichenhalle.

Torghow: 9. 7. Herbert Christiani, Beis. Freitag nachm. 5 Uhr von der Friedhofskapelle.

Vorchwitzshagen: 2. 7. Gemeindevorsteher Albert Schneider.

Wolgast: 9. 7. Bertha Wendt, geb. Darm. Beis. Sonnabend 3.30 Uhr von Kurze Straße 4.

Zempin: 8. 7. Bertha Wulff, geb. Bandelin, 43 Jahre.

Nach Gottes Willen entschlief im Alter von 25 Jahren am 8. Juni nach längerem Krankelager der Priarrer

Wilhelm Bollenhagen

tiel betrauert von seiner Gemeinde Santo Angelo das Missöes (Brasilien). Er wird im Seminar wie in unserer südbrazilianischen Diaspora unvergessen bleiben.

Offenb. 2. 10.

Stettin, 8. Juli 1929.

Das Landeskirchliche Diasporaseminar.

Neues aus Stettin

Erhöhung der Mieten?

aus einer stets gut informierten Berliner Quelle erhalten wir die liberaleste Nachricht, daß sich das Preussische Wohnfahrtsministerium mit dem Gedanken trägt, vom 1. Oktober d. J. eine 10prozentige Mietererhöhung einzutreten zu lassen.

Diese 10 Prozent sollen ausschließlich für die Hauszinssteuer Verwendung finden, um das Aufkommen aus der Hauszinssteuer zu erhöhen, damit in Zukunft für Neubauten höhere Hauszinssteuervoraussetzungen als bisher gegeben werden können. Man will damit die bei jedem Neubau steigenden Mieten mäßigen, während die Mieten für die Altwohnungen so gesteigert werden, daß sie sich den Neubauten anpassen.

Nach Ansicht von Fachkreisen reichen diese 10 Prozent aber nicht aus, um eine wesentliche Senkung der Mieten in Neubauten zu erreichen, so daß damit zu rechnen ist, daß im Laufe des Winters weitere Steigerungen der Mieten in Altwohnungen zugunsten der Hauszinssteuer erfolgen. Jedoch sollen diese Steigerungen erst zu Beginn des neuen Jahres erfolgen, weil man den Ausgang der im November stattfindenden kommunalen Wahlen abwarten will! Man rechnet in interessierten Kreisen damit, daß im Laufe des Jahres 1930 die Mieten auf 140 Prozent gesteigert werden!

Ers vor wenigen Wochen noch hat das Preussische Wohnfahrtsministerium die Nachricht verbreitet, daß an weitere Mieterhöhungen nicht zu denken sei. Um so mehr muß jetzt diese Nachricht überraschen. Sie zeigt deutlich, auch wenn sie sich nicht bewahrheiten sollte, daß das Finanz- und Bodenwertgesetz die Wohnungsfrage immer größer und wichtiger macht, wobei uns die Politik treibt, einen beträchtlichen Prozentsatz des Aufkommens aus der Hauszinssteuer, die ja ursprünglich rein für den Wohnungsbau gedacht war, für andere Zwecke zu verwenden.

Einerseits ist eine weitere Erhöhung der Mieten vollkommen undenkbar, weil sie von der Bevölkerung nicht mehr getragen werden kann, andererseits aber sind die Mieten in den zuletzt fertiggestellten Neubauten derartig hoch — sie betragen für eine Zweizimmerwohnung durchschnittlich rund 60 Mark —, daß für eine Bekämpfung dieser Wohnung nur besser finanzierte Kreise in Frage kommen. Eine Lösung der Wohnungsfrage ist auf dem Wege der Hauszinssteuererhöhung zu suchen, ist also vollkommen verfehlt. Dies allein nur die zwei Wege, die schon immer von Fachkreisen als die einzig gangbaren angesehen worden sind: Deranfristung des aus den Gemeinden zur Verteilung kommenden Prozentsatzes der aufkommenden Hauszinssteuer oder eine Herabdrückung des Kaufpreises.

Wegen die geplante Mieterhöhung werden sowohl Mieter wie Hausbesitzer einen energischen Protest einlegen müssen. Die Mieter sind nicht in der Lage, einer der-

artige Erhöhung zu tragen und die Hausbesitzer nicht so finanziert, um die sich dann ergebenden Ausfälle durch zahlungsunfähige Mieter verschmerzen zu können.

A. H.

Verkehrsunfälle

Gegen 10,40 Uhr stießen gestern an der Ecke Friedrich-Ebert-Straße - Grünstraße ein Radfahrer und ein Personentransportwagen zusammen. Der Radfahrer trug einige Hautabschürfungen davon. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Die Schuld trifft den Radfahrer weil er plötz-

lich die Fahrtrichtung änderte, ohne ein Zeichen zu geben. Gegen 10,30 Uhr wurde an der Ecke Blumenstraße - Gustav-Adolf-Straße eine Frau von einer Radlerin angefahren und zu Boden gerissen. Die Klage über Schmerzen im linken Bein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Werkskateinbruch

In der Zeit vom 6. bis 8. 7. 1929 sind durch Einbruch aus einer Werkskate in der Straße 11 1/2 1/2 nachfolgende Sachen gestohlen worden: 36 Stück graulüne Handtücher, an den Enden gelblich rot gefärbt, 10 Handkerchiefe, weiß mit breiten gelben Streifen und ein Paar getragene schwarze Herrenschuhstiefel. Der Diebstahl wird gemeldet. Angaben auf Zimmer 28/29 der Kriminaldivision des Polizeipräsidiums erbeten.

Der Siedlungsgedanke als Werbungsfaktor

Von Dr. Gero Friedrich, Stadtrat in Frankfurt a. M.

Die Wohnungsnot ist eines derjenigen Probleme unserer Zeit, das die breitesten Schichten unseres Volkes interessiert, weil sie eine Not ist, die breitesten Schichten unseres Volkes trifft. Nicht nur im Kreise der Kommunisten und Sozialisten, nicht nur in den Reihen bürgerlicher und sozialdemokratischer Parteimitglieder werden die Fragen der Wohnungsnot und des Wohnungsbaus ausgedrückt. Sie spielen vielmehr eine außerordentliche Rolle im aktuellen Teil jeder Zeitung, im Familienkreis wie in den Wahlversammlungen. Große Organisationskräfte der Arbeiterbewegung, die Wohnungsnot bekämpfend, sogar Parteien, in deren Programm die Wohnungsfrage den Kernpunkt bildet, sind entstanden. Nicht eben politische, aber doch kommunalpolitische Parteien. Das erklärt sich aus der großen Bedeutung, die gerade dem Gebiete des Wohnungsbaus zukommt. Sie vertreten einen erheblichen Teil der Staatsfinanzen, sie besitzen Grund und Boden, sie können Straßen, sie verwalten die Wohnungswirtschaft, sie sind diejenige Behörde, die dem Bürger am nächsten steht, auf die er Einspruch hat und die in erster Linie dazu berufen und verpflichtet ist, sein Wohl zu fördern. Darauf beruht die äußere rege Tätigkeit, die gerade die Städte auf dem Gebiete des Wohnungsbaus haben entfalten können und entfalten müssen, weil sie hier auf eine lebhafteste Zustimmung ihrer Bürger (d. h. Bevölkerung) rechnen dürfen, ja zu immer neuer angelegener Förderung des Wohnungsbaus gedrängt werden.

Der nach Kriegsende entstandene Wohnbedarf, verursacht durch das fast völlige Ausbleiben jeder Neubautätigkeit während des Krieges, gesteigert durch mancherlei besondere Umstände, deutsche Flüchtlinge und Opfern aus Polen, stellen die meisten Städte vor Aufgaben, an die dem Wohlstande dieser Aufgaben ungenügend heranzugehen und eine besonders tragfähige finanzielle Basis oder ein besonders entwickeltes Finanzierungsgefäß besitzen, haben auch auf dem Gebiete des Wohnungsbaus ungenügend in Rechnung zu ziehen einen Ruf vornehmlich durch ihre „Siedlungen“ erlangt haben. Dabei muß der Begriff der „Siedlung“ weit gefaßt werden. Man versteht darunter nicht nur

Flachbauten, Ein- oder Zweifamilienhäuser mit Garten, man versteht darunter vielmehr den Begriff aller nach dem Krieges erfolgten Wohnbauten, die nach modernen, hygienischen und ästhetischen Grundgedanken errichtet sind, also auch mehrstöckige Reihenhäuser.

Nach dem Kriege sind in manchen Städten ganze Stadtteile in wenigen Jahren entstanden. Sie sind nach einheitlichen Plänen und nach modernen, hygienischen Grundgedanken gebaut und mitunter bemerkenswerte städtebauliche Schöpfungen. Der Bau von Mietskasernen die Damals einmal das „Waffenarsenal der Volkswirtschaft“ genannt hat, ist fast ausnahmslos vermieden worden, auch in Städten mit stark entwickelter Industrie, so daß praktisch der Gegenbeweis gegen die Ansicht geführt ist, die Mietskasernen sei eine notwendige Folge der Industrialisierung. Die moderne Bauweise, die im allgemeinen zu einer reizvollen Gestaltung der Fassaden geführt hat, selbst regelmäßig in einem sofort erkennbaren Gegensatz zu den Mietskasernen. Die auskömmliche Verwendung der Farbe, die Anlage größerer Grünanlagen und Schmuckplätze, gelegentlich auch miteingebaute moderne Jugeneinrichtungen bieten eine Fülle neuerartiger Anregungen und Einbrüche.

So kommt es, daß diejenigen Städte, die auf dem Gebiete des Wohnungsbaus einen Aufschwung erlebt haben, sich eines lebhaften Zustroms interessierter Besucher erfreuen. Sie werden nicht nur von Kommisionen anderer Städte besucht, die sich die Erfahrungen dieser Städte zunutze machen wollen, sondern sie werden auch besucht von Organisationen und Vereinen, die mit einer Tagung oder einem Ausflug gern die Besichtigung moderner Siedlungen zu verbinden pflegen. Sie werden besucht von Studenten, die werden aber auch besucht von einer Fülle von Wohnungsausführenden, eben weil der Gehalt der Siedlungen heute die breitesten Schichten des Volkes benezt. Es läßt sich an Hand von Einzelbeispielen feststellen, daß Siedlungstädte sich eines lebhaften Fremdenverkehrs erfreuen, insbesondere dann, wenn sie landschaftlich schön und in der Nähe von Großstädten gelegen sind, deren Bevölkerung ohne große Kosten ihr Interesse am Wohnungsbau und an

Das Wetter am Freitag

Schwache bis mäßige südwestliche bis westliche Winde, heiter bis dünnlich, warm.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Donnerstag 12,6 Grad, morgens 8 Uhr 16,8 Grad, mittags 12 Uhr 20 Grad.

Reisewetterdienst der Wetterwarte Stettin

Köln: 18 Grad, W 1, wolkenlos.
 Wien: 20 Grad, S 1, heiter.
 Zürich: 19 Grad, W 1, wolfig.
 Belgien: 10 Grad, W 3, wolfig.
 Dänemark: 16 Grad, SW 2, heiter.
 Stockholm: 11 Grad, NW, heiter.
 Garmisch-Partenkirchen: 12 Grad, SW 1, heiter.
 Garmisch-Partenkirchen: 13 Grad, NW, wolfig.
 Krummhölz: 11 Grad, S 4, wolfig.

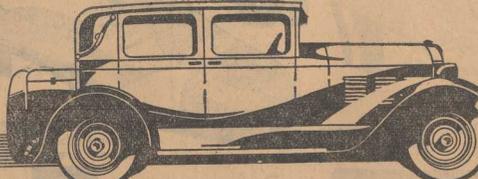
Siedlungsgedanken durch einen Wochenendausflug befriedigen kann.

Die dargelegten Gründe, die den als Siedlungstädte bekannten Orten zwangsläufig einen erheblichen Zustrom interessierter Besucher zuführen, sind von vielen Städten rechtzeitig erkannt worden. Sie haben demgemäß mit ihren Siedlungen eine erhebliche Propaganda durch Presseberichterstattungen, Führungen, anläßlich Tagungen, Ueberflügen aller Art, usw. gemacht und haben in Folge davon nicht nur die mit einem lebhaften Fremdenverkehr verbundenen Vorteile, sondern auch andere wirtschaftliche Vorteile zu erlangen gemußt. Einige Großstädte, wie Berlin und Stuttgart, haben besondere Wohnbauausstellungen veranstaltet, Holland hat als Reiseziel durch seine städtebaulichen Fortschritte an Bedeutung gewonnen. Manche Städte — z. B. Frankfurt (Oder) — ist es dadurch, daß sie Grundbesitz und Mittel zur Verfügung stellen, gelungen, Behörden und industrielle Unternehmen an sich zu ziehen. Einige öffentliche Städte, die rechtzeitig und energisch den Bau von Wohnungen für Dienstleistungen in Angriff genommen haben, haben dadurch zwar enorme finanzielle Belastungen auf sich genommen, jedoch ihre Bedeutung außerordentlich gesteigert. Als Beispiel für Städte, die es nicht gelungen ist, sich als vor dem Kriege, Man kann bei manchen Städten, und zwar auch Klein- und Mittelstädten, beimah von einem amerikanischen Tempo im Städtebau sprechen. Man sieht auch das Interesse, das die Dienstleistung heute an ihnen nimmt, verringern, wenn die Wohnungsnot überwinden ist; gegenwärtig und für die nächste Zukunft stellen die Siedlungen einer Stadt ein Werbemittel dar, das bei geschickter Ausnutzung mancherlei ideale und wirtschaftliche Vorteile bringt.

Dr. ing. e. h. Gero Friedrich, der Schöpfer des neuen Stettiner Landeshauses und der neuen Bauten der Wandwirtschaftskammer Stettin, ist zum ordentlichen Mitglied der Akademie des Bauwesens, Berlin, ernannt worden. Steinmetz gehört bereits der Akademie der Künste als Mitglied an.

Die Aufhebung des Preisausschreibungsverfahrens für Fieß- und Durstwaren wird nach einem Beschluß des Reichstages demnächst erfolgen, so daß die Versteigerung in den Geschäften stattfinden können. Bei dem Verkauf von Gefrierfleisch muß dieser Verkauf durch Aushang bezeichnet werden.

Der neue 2 1/2 Liter-45 PS BRENNABOR



TECHNISCHE NEUHEITEN
 Neuer 2 1/2 Liter — 6 Cyl. Motor mit 3 getrennten Zylinderköpfen unhrbar laufend voll geschmeidiger Kraft — vierfach gelagerte Kurbelwelle mit 100 qcm Lagerfläche, durch Gegenwichte restlos ausbalanciert — Wasserpumpe, auf Kugeln gelagert — Dreiecks-Kettienantrieb, durch schwenkbare Lichtmaschine leicht nachstellbar — gummielagerte, weich arbeitende Kupplung — geräuschloses Dreiganggetriebe — spielend leicht zu betätigende Schraubensteuerung — schmierlose Kardangelenke — Kegeldifferential mit Gleason-Spiral-Verzahnung — die geniale Silent-Block-Aufhängung, die das Federende in Gummi bettet — Servo-Vierradbremse mit kürzestem Bremsweg — Bosch-Licht- und Anlasser-Anlage mit Doppelladen-Biluxlampen — von innen beleuchtetes Lenkrad mit verchromtem Scheinwerfer, Kühler und Messing-Rackappet, kurz — modern vom Kühler bis zum Differential

Eine eingehenden Versuchen und harten Prüfungen völlig ausgereiften Baukonstruktion. Produkt zilsicherer Qualitätswillens und mehr als 25-jähriger Erfahrungen im Autobau. Der mittelstarke preiswerte 6 Zylinder, der bisher fehlte: Modern wie die heutige Zeit, kein Massenerzeugnis schlechthin, sondern ein Edelprodukt, in jedem seiner Teile sorgfältigste Werkmannsarbeit und Materialauslese verwendet — die Maschine von stürmender Kraft und doch gehorsam jedem Ihrer Befehle — mit Aufbauten, die auch die verhöhtesten Ansprüche übertreffen, von Künstlerhand entworfen, edel in der Linienführung, harmonisch im Zusammenklang gedämpfter Farben — von gediegener Eleganz die reiche Innenausstattung — repräsentativ und doch wohnlich wie das eigene Heim — trotz seines überraschend niedrigen Preises

KURZFRISTIG LIEFERBAR:
 Anzahl f. d. Limousine RM 1360.— 4 sitz. Limousine, vierfüßig .. RM 5350
 Monoco Steuer .. RM 23,75
 Geschwindigkeit: ca. 85 km/Std. 2 sitz. Cabriolet m. versenk. Klapps. .. 5550
 Betriebsstoffverbr.: 8,5 kg/100 km 4 sitz. Cabriolet, vierfüßig .. 5650

WEITERE TYPEN: 1 1/2 Ltr. — 4 Cyl. 25 PS u. 3 Ltr. — 6 Cyl. 55 PS, offen u. geschl., von RM 3980 an
 Nutzkraftwagen von 1/2 T. u. 1 1/2 T. u. 2 T. Nutzlast.

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)
 Platzvertreter: **Brennbabor-Handelsgesellschaft m. b. H., Stettin,**
 Königsstor 1 (Ladenloka) Telephon 28604. **Aldammer Straße 37 (Poststelle) Telephon 28605.**

Handel — Schifffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost — Ostsee-Zeitung / 11. Juli 1929 / Nr. 160

Stettiner Börse

Behaupet.

Stettin, 10. Juli. An der heutigen Stettiner Börse konnten sich die Kurse zumeist behaupten.

Eine Ausnahme machten C. W. Kemp-Aktien, die 1/2 Prozent über ihrer letzten Notiz einsetzten und um weitere 1/4 Prozent anzogen (66 1/2 Prozent) und Stettiner Oelwerke-Aktien, die 1/2 Prozent gewinnen konnten (74 Prozent).

Anleihen und Freiverkehr umsatzlos.

Berliner Börse

Keine Anregungen — Kein Geschäft.

Berlin, 10. Juli. Für die heutige Börse lagen so gut wie keine Anregungen vor. Die Kurse, die man vorberühlich hörte, waren meist nur nominal, und auch die offiziellen Notierungen kamen gewöhnlich bei Mindestnotierungen zustande.

Im allgemeinen blieben die Kursveränderungen gegen gestern mittag klein. Nur vereinzelt gingen die Abweichungen über 1 Prozent hinaus. Auch nach den ersten Kursen war die Tendenz uneinheitlich und auf Gewinnzunahme der Spekulation eher schwächer. Stützungs- und Interessentläufe ca. 1/2 Prozent, auch Karstadt, Rhein, Braunkohlen, Harpener, Polyphon usw. konnten sich etwas erholen. Ziemlich lebhaft lag der Schifffahrtsmarkt, Hansa setzten ihre Aufwärtsbewegung um weitere 1/4 Prozent fort.

Im Verlauf der Börse beobachtete man an Tietz- und BMW-Märkte wieder stärkere Abgaben, die Kursrückgänge bis zu 7 Prozent zur Folge hatten. Daraufhin war auch die übrige Börse allgemein schwach. Auf kleine Deckungen hin setzte sich dann zum Schluss wieder eine leichte Erholung durch, doch lagen die letzten Kurse überwiegend 1 bis 2 Prozent bis vereinzelt 3 Prozent unter Anfang.

Anleihen knapp behauptet, Ausländer behauptet.

Von Devisen war der Yen sehr fest, dagegen neigte das Pfund wieder zur Schwäche.

Der Geldmarkt war unverändert und wohl infolge des Steuertermins nicht leichter. Tagesgeld 6 1/2—9, Monatsgeld 9 1/2 bis 10 1/2, Warenwechsel ca. 7 1/2 Prozent.

Entlassungen bei Auto-Stoewer

Die Stoewer-Werke A.-G. vorm. Gebrüder Stoewer hat die Entlastung von etwa einem Drittel der über 1000 Mann starken Belegschaft beantragt. Der Grund hierfür ist die plötzlich eingetretene Konjunkturstockung im Automobilhandel. Der Entlassungsantrag wird von der Verwaltung als eine vorübergehende Maßnahme für das im kommenden Herbst und Winter zu erwartende weitere Absinken der Konjunktur begründet. Es handelt sich dabei übrigens um eine Sachlage, von der die gesamte deutsche Automobilindustrie in derselben Weise betroffen ist.

Die Dividendenausschüttungen der deutschen Aktiengesellschaften

Knap 1 Milliarde RM. pro Jahr.

Die Dividendenausschüttungen der deutschen Aktiengesellschaften betragen nach den Fest-

stellungen des Statistischen Reichsamtes, die zuletzt nach dem Stand vom 31. Mai dieses Jahres erfolgten, in den einzelnen Industrie-Gruppen, und zwar aufs volle Jahr umgerechnet:

Bergbau und Schwerindustrie	213,9 Mill. RM.
Verarbeitende Industrie	387,1 Mill. RM.
Handel, Banken und Verkehr	308,4 Mill. RM.
Insgesamt:	909,4 Mill. RM.

Die durchschnittliche Dividende betrug bei Bergbau und Schwerindustrie 6,68 Prozent bei einem Nominalkapital von 3203 Mill. RM., bei verarbeitenden Industrie 9,04 Prozent bei einem Nominalkapital von 4280 Mill. RM., und bei Handel und Verkehr 9,09 bei einem Nominalkapital von 3394 Mill. RM.

Neue Hagapdampfer

Die erst vor einigen Monaten in England gekauften Frachtdampfer „Lisa“ (4611 BRT.) und „Doris“ (4618 BRT.) der Firma Max Brock (Hamburg) sind von der Hagap übernommen und haben die Namen „Tannus“ und „Eiffel“ erhalten. Beide Schiffe sind aus der Kreuzreed stammende Einheitsfrachtdampfer mit normalisierten Kolbenmaschinen und Zylinderkessel.

Die beiden bei Blohm & Voß bzw. den Howaldtwerken, Kiel, im Februar d. V. bestellten Hagapneubauten für welche obige Namen ursprünglich bestimmt waren, werden nunmehr andere Bezeichnungen erhalten.

Berliner Devisen

in Berlin auf	Kurs am 10. 7. Geld	Brief	Kurs am 9. 7. Geld	Brief
Buenos Aires	1,760	1,764	1,760	1,774
Kanada	4,166	4,174	4,166	4,173
Franko	1,910	1,914	1,910	1,904
Kairo	20,40	20,320	20,880	20,920
Konstantinopel	2,023	2,027	2,023	2,027
London	20,332	20,332	20,335	20,335
Newyork	4,195	4,203	4,194	4,203
Rio de Janeiro	0,4865	0,4885	0,4865	0,4885
Brüssel	4,038	4,044	4,036	4,043
Holland	168,470	168,810	168,530	169,170
Athen	5,440	5,430	5,435	5,445
Danzig	58,216	58,355	58,265	58,400
Pudapest	73,090	73,230	7,090	7,100
Danzig	81,390	81,550	81,390	81,550
Helsingfors	10,545	10,565	10,545	10,565
Italien	21,945	21,985	21,945	21,985
Jugoslawien	111,730	111,770	111,730	111,770
Kopenhagen	111,730	111,770	111,730	111,770
Konjakk	91,910	92,050	91,910	92,050
Lissabon	18,730	18,770	18,730	18,770
Oslo	111,730	112,010	111,730	112,050
Paris	16,415	16,455	16,420	16,460
Prag	12,412	12,432	12,412	12,435
Schwiz	80,600	80,620	80,600	80,625
Sofia	3,032	3,038	3,032	3,038
Spanien	60,820	60,930	60,820	60,930
Stockholm	112,440	112,560	112,440	112,560
Wien	3,000	3,020	3,000	3,020
Tallinn	111,690	111,910	111,740	111,960
Riga	60,830	60,870	60,820	60,870
Bukarest	2,487	2,491	2,487	2,491

Berliner Börsenkurse vom 10. Juli

Tägl. Geld	6,5—9	Bohrisch Brauerei	110,00	Kaliw. Ascherleben	243,00	Stett. Chemiete	72,00
Anl. Abl. Schuld	—	Charbig. Wasser	110,25	Rud. Karstadt	1,50	Stett. Elektr.-W.	138,50
1—8000	—	Contin. Cautisch.	164,00	Rückverwerke	110,25	Stett. Oelwerke	—
einschl. Ausl.-R	50,90	Daimler Motoren	53,12	Laurahütte	71,25	Stett. Postl.-Coment.	—
A. D. R. ohne Ausl.-R	10,25	Dtsch. Alt. Telegr.	117,25	Ludwig Löwe	2,60	Stoewer Naimasch.	14,00
4 Proz. Ung. Gold	123,87	Dessauer Gas	201,25	Mannesmann	123,87	Störh. & Co.	136,12
Hamb. Fakt.	123,87	Deutsche Erdöl	117,25	Mansfeld Bergbau	137,00	Leonz. Tietz	231,00
Hamb. Südamerika	193,00	Dtsch. Maschinen	117,25	Masch.-Baunfernehm.	50,12	Wanderer-Werke	81,00
Hansa Dampfsc.	161,50	Dynamit Nobel	110,75	Motoren-Deutz	64,50	3/4 Berl. Roggen-	—
Norddeutsch. Lloyd	115,12	L. G. Farbenindustrie	234,12	Nat. Vers. Stettin	930,00	wert-Anl. v. 1923	10,00
Stett. Dp. Comp.	—	Feldmühle Papier	203,00	Nord. Volksw.	147,25	10% Pom. landsch.	10,99
Berl. Handelses.	216,50	Felten & Guilleaume	138,00	Oberschl. Koks	103,37	3/4 Roggen-Renten-	—
Commerz u. Privatb.	185,00	Gelsenkirchen	138,50	Orestein & Koppel	91,00	bank Berlin 12 1/2	8,20
Darmstädter Bank	278,25	Ges. l. elektr. Unter	218,00	Ostwerke	242,50	Pom. landsch. Pie	—
Deutsche Bank	173,37	Th. Goldschmidt	76,50	Phönix	101,67	bis 1. 12 17	—
Dtsch. Überseebank	100,00	H. H. Hammerstein	127,50	Pom. Eis-Gießerei	45,00	3/4 Pom. landsch.	90,00
Disconto Comm.	159,00	Hirzg. Wien Gummi	69,50	Rhein. Stahlwerke	129,37	Goldpie	—
Dresdener Bank	161,50	Hedwigschütte	91,25	Rückhoff	69,00	3/4 Berl. Hypobank	94,50
Reichsbank	326,15	Hirsch Kupfer	133,00	Saldetfurth	409,50	Qu-Pie. Serie 56.	—
Allg. Elektr. Ges.	194,67	Hoesch Eisen	138,25	Schuckert & Co.	237,50	3/4 Berl. Kom. Oblig.	—
Augsburg Nürnberg	91,50	Hohenloherwerke	96,50	Schulth. Patzenhofer	303,00	Serie I	91,00
Bergmann Elektr.	226,00	Isce Bergbau	213,75	Stemens & Halske	33,75		
Berlin-Karier. Ind.	99,12						

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 10. Juli. Getreidemotierungen: Roggen: inl. 215, Weizen: inl. 250, Hafer: 190 bis 200 RM. für 1000 kg waggonfrei Stettin.

Heringe.

Stettin, 10. Juli. Heringnotierungen: Preise unverändert.

Berliner Produkte

Berlin, 10. Juli. Im gestrigen Freiverkehr hatte sich die Produkttbörse zu Ehren ihres dahingegangenen langjährigen Vorsitzenden geschlossen, bei wenig veränderten Preisen nur geringes Geschäft entwickeln können.

Die schwachen Meldungen von den nordamerikanischen Terminkmärkten und verstärktes Inlandsangebot von Brotgetreide und Hafer alter und neuer Ernte zu ermäßigten Preisen führte bei Beginn der heutigen Börse einen Preisbruch herbei, wovon der Promptmarkt ebenso wie das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft gleichmäßig in einem Ausmaße von 4—5 RM. betroffen wurden. Für promptes Brotgetreide zeigte sich angesichts des schleppenden Mehlgeschäftes auch auf ermäßigtem Preisniveau nur geringe Aufnahmegewinnung. Am Lieferungsmarkt blieb lediglich Juli-Weizen mit einem Rückgang von 2 RM. etwas besser gehalten.

Mehl hatte stilles Geschäft, auch ermäßigte Mühlenofferten regten die Kauflust kaum an. Hafer war reichlich offeriert und, da der Konsum gut versorgt zu sein schien, auch zu ermäßigten Preisen schwer verkäuflich. Gerste bei reichlichem Angebot in schwierigen Geschäft.

Notierungen vom 10. Juli:

Erbsen, Viktoris	10,0—13,00	Leinkuchen	23,00—23,30
3/4 Speiseerbsen	28,00—31,00	Trockenschrot	10,60
Putzererbsen	21,00—23,00	Spätschrot	19,60—20,50
Peluchken	23,00—26,50	Kartoffelflocken	17,40—17,80
Ackerbohnen	21,00—23,00	Speisekartoffeln	—
Wicken	21,00—30,00	weisse	—
Lupinen blaue	19,00—20,50	ditto rote	—
Lupinen gelbe	27,50—28,50	ditto gelblich	—
Straalls, alte	—	Fabrikkartoffeln	—
ditto, neue	—	in Pig.	—
Rapskuchen	19,30		

Weizen märk. (ab Station) 235—239, Juli 248,50 bis 249,50, Sept. 251—252—251,50, Okt. 253,50—254,50, matt. Roggen märk. (ab Station) 201—203, Juli 217 bis 214,50, Sept. 217—218, Okt. 218,50—218,00, flau. Gerste (ab Station): Futter- und Industrieerste 181

bis 188, ruhig. Hafer märk. (ab Station) 185—195, Juli 200—190—190,50, Sept. 203, Okt. —, matt. Weizenmehl 28,50—32,50, abgeschwächt. Roggenmehl 27,50 bis 31,00, matt. Weizenkleie 12,50—12,75, behauptet, Roggenkleie 12,25—12,50 RM., behauptet.

Berliner Anfangsnotierungen.

Weizen: Juli 248,50, September 251, Oktober 218,50, flau. — Roggen: September 217,50, Oktober 218,50, flau.

Speisefette

Berlin, 11. Juli. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel: I. Qualität 1,63, II. 1,50, abfallende 1,34 RM. Tendenz: ruhig.

Swinemünder Hafenverkehr

(Eigener Drahtbericht vom 10. Juli, mittags 12 Uhr.)

Eingegangen am 10. Juli:

D. Hildegard, Brüdger, 2181, Kemi, Papierholz.
D. Baltia, Nyberg, 3954, Plyth, Kohlen.
D. Station II, Noreng, 901, Oslo, Güter.
D. Konsul Suckow, Thiel, 600, Lorwik, Heringe.

Ausgegangen am 10. Juli:

D. Henny, Bülow, 1275, Kotka, Güter.
D. Acme Otto Ippen II, Bartel, 238, Lübeck, Güter.
D. Stettin, Lüdike, 400, Sabnitz, Passagiere.
MS. Pfeil, Böttcher, 145, Kfjge, Brikett.
Schl. Bleitreu, E. Steper, 4, Sabnitz, leer.
L. Züllchow 15, Stender, 1717, Sabnitz, leer.
D. Generaldirektor Sonnenschein, Behring, 10 5/11, Oxiölslud, leer.
MS. Advance, Holm, 782, Oslo, Getreide.
S. Sekundus, Sabitzky, 273, Holbak, Brikett.

Frachtermäßigung für polnisches und tschechisches Holz über deutsche Seehäfen

Die Ermäßigung beträgt für Stettin 1 Mk. pro Tonne.

Mit Wirkung vom 4. Juli 1929 hat die Deutsche Reichsbahn im Rahmen des Holzdurchfuhrtarifs S.D.1 eine weitere Frachtermäßigung durchgeführt, die sich auf die deutsch-polnischen Übergänge Fraustadt, Beuthen, Hindenburg und Sosniza und auf den deutsch-tschechischen Übergang Oderberg beschränkt. Die Ermäßigung erstreckt sich auf alle bereits im genannten Tarif berücksichtigten deutschen Seehäfen, mit Ausnahme von Emden, Flensburg, Warnemünde und Sabnitz-Hafen. Von der Ermäßigung ausgeschlossen sind Transporte, die über deutsche Seehäfen nach Holland und Belgien weitergehen. — Der genannte Ausnahmetarif enthält nunmehr drei verschiedene Frachtsätze, und zwar für Verlade, die 5000 To. garantieren, für Verlade, die 15000 To. garantieren im Verkehr nach Holland und Belgien und für Verlade, die 15000 To. garantieren im Verkehr nach allen anderen Ländern. Die Reichsbahn verlangt in Zukunft, daß bei den Transporten, die die neue Ermäßigung genießen sollen, das überseeische Bestimmungsland im Frachtbrief angegeben wird. Die eingetretene Ermäßigung beträgt beispielsweise für Stettin durchschnittlich 1 RM. per Tonne.

Wasserstände

	10. 7.	8. 7.	6. 7.	5. 7.
Odergebiet				
Landsberg a. W.	—	—	—	—
Rathbor	—	—	—	1,12
Glogau	1,87	1,25	1,14	1,31
Elbegebiet				
Laun-Eger	-28	-23	-26	-28
Leitmeritz-Elbe	+59	+90	+90	+75
Außig-Elbe	+76	+17	+58	18
Dresden-Elbe	-98	-114	-121	-170

Spitzenleistungen

Extra billige Sommer-Preise vom 12. bis 22. 7.



Lockspangenschuh, gefälliges Modell, amerik. Laufabsatz



Zweifarb. Trotteur-Spangenschuhe, moderne Kombinat.



Zweifarbigeicht Boxkalf-Herren-Halbschuh, hellbraun mit taupe, breite Trotteurform



In unseren Schaufenstern zeigen wir Ihnen noch viel mehr

- Damen Sandaletten in d. modeinst. Farben und 5,90 Kombinat. 8,90, 7,90, 6,90, 5
- Dam.-Trotteur-Spangenschuhe gute V.-verarbeitung 9,80, 8,90, 7,90
- Damen-Kalbleder-Spangenschuhe echt L. V. Abs., mod. Far. 8,90 ben und. Formen. • 10,90, 9
- Herren-Stiefel schwarz Rindbox, kräftige Verarbeitung 9,80
- Herren-Halbschuh Lack, elegante Form, weiß bedoppelt • • • • • 10,90
- Herren-Halbschuh braun, echt Boxkalf, amerik. Form 11,00

Conrad Tack & Cie A.-G. Weg der Burgh b.M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Stettin, nur Breite Straße 22, Fernsprecher 32772.